

Inhalt

Editorial	2
Aus der Theorie.....	3
Was ist eine Rückführungstherapie?	3
Die wichtigsten Ziele der Rückführungstherapie.....	3
Unterschiede zwischen der Rückführungstherapie und der Psychotherapie.....	8
Zum neuen Weltbild	13
Der Mensch im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft, 2. Teil	14
Aus der Praxis.....	27
Träume	27
Erfahrungsberichte	29
Eine erste Rückführung	29
Wie eine Rückführung einen Kaufentscheid beeinflusst.....	32
Angst vor dem Blitz	33
Erlebnisse mit Engeln.....	35
Fragen aus der Praxis eines Rückführungstherapeuten.....	38
Humor.....	40
Aktuell	41
Arbeitstreffen für RückführungstherapeutInnen	41
LeserInnenbeiträge	41
Vergangenheit bleibt Vergangenheit.....	41
Leserbriefe	43
Bücher	43
Neu: <i>Die Welt der Reinkarnationslehre</i>	43
<i>Wo Wunder geschehen - Von aussergewöhnlichen Begegnungen mit Engeln und himmlischen Mächten.</i>	46
<i>Die heilende Kraft der Homöopathie</i>	46
Vorträge von Alexander Gosztonyi	47
Vortragskassetten	48
Die neue Vortragsserie von A. Gosztonyi : <i>Das Böse und der liebe Gott</i>	47

Titel und Titelbild: **Rückblick** - **Durchblick** - **Ausblick**

Auf der Titelseite sehen wir's, der Titel tönt's an:

Jeder **Rückblick** in die eigene Vergangenheit ist zugleich ein **Durchblick** über die Grenzen des Weltbildes und ein **Ausblick** in eine neue Zukunft.

Editorial

Liebe Leserin und lieber Leser,

der **Rückblick** ist zur Welt gekommen. Aus den geistigen Gefilden der Ideen, Gedanken und Möglichkeiten hat er sich mit Hilfe verschiedener Menschen materialisiert, hat sinnlich wahrnehmbare Formen angenommen und ist fassbar, greifbar und lesbar geworden.

Mit minimem Werbeaufwand wurden von der ersten Nummer über hundert Exemplare verkauft. Es kamen gute Rückmeldungen und einige Beiträge für die vorliegende zweite Nummer.

In diesem **Rückblick** werden unter anderem die wichtigsten Ziele einer Rückführungstherapie besprochen und die Unterschiede zur herkömmlichen Psychotherapie erläutert.

Leider kam kein Interview mit einem oder einer Rückführungstherapeuten resp. Rückführungstherapeutin zustande. Deshalb muss diese Rubrik ausfallen.

Der zweite Teil des Vortrages zum neuen Weltbild (Der Mensch im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft) von Alexander Gosztonyi berührt viele Aspekte, welche für RückführungstherapeutInnen von Interesse sein können: Homöopathie, Naturwesen, Botschaften der Medien (Channeling) und Schutzengel. Deshalb werden im 2. Teil von Aus der Praxis Erlebnisse mit Engeln und unter Aktuell Buchhinweise zum Thema Engel und zum Thema Homöopathie angeführt.

Wie die erste Nummer wurde auch die zweite Nummer von Elisabeth Heimlicher unter Mitarbeit von Rita Gosztonyi zusammengestellt, auf dem PC geschrieben, gedruckt, geheftet und versandt. Beiträge und Mithilfe jeder Art sind immer willkommen.

Ob der **Rückblick** auch in Zukunft einem Bedürfnis entspricht, wird sich weisen. Zwei Nummern im Jahr 2000 sind geplant.

Ich wünsche ihm jedenfalls eine interessierte Leserschaft und den Leserinnen und Lesern viel Anregung und Lesefreude.

Elisabeth Heimlicher

Aus der Theorie

Im ersten **Rückblick** wurde erklärt, was eine Rückführungstherapie ist. Für neue Leserinnen und Leser werden hier die wichtigsten Punkte wiederholt. Am besten erfährt man jedoch, was eine Rückführungstherapie ist, wenn man sich selber einer solchen unterzieht.

Was ist eine Rückführungstherapie?

Die Rückführungstherapie ist eine Form der **Psychotherapie**. Die Grundlage dazu bildet das Wissen um die Reinkarnation.

Wie in jeder Form der Psychotherapie geht es auch in der Rückführungstherapie darum, mit Störungen und Problemen im alltäglichen Leben besser umzugehen oder sie zum Verschwinden zu bringen. In sogenannten **Rückführungen** versucht man, den Ursachen für die beklagten Störungen und Probleme auf die Spur zu kommen. Dazu geht man in der Zeit nicht nur bis in die Kindheit oder Embryonalzeit zurück, sondern noch viel weiter, in frühere Inkarnationen, in die **seelische Kindheit**.

Wie jeder Form der Therapie liegt auch der Rückführungstherapie ein **bestimmtes Welt- und Menschenbild** zugrunde, welches in dieser Zeitschrift immer wieder erläutert werden soll.

Die Rückführungstherapie ist angezeigt als Begleitung auf dem inneren Entwicklungsweg und als Hilfe in allgemeinen Lebenskrisen und Schwierigkeiten, bei physischen, psychosomatischen und seelischen Störungen und Leidenszuständen.

Bevor die in der letztem Nummer angekündigten Unterschiede zwischen Rückführungstherapie und Psychotherapie beschrieben werden, seien die wichtigsten Ziele einer Rückführungstherapie erwähnt.

Die wichtigsten Ziele der Rückführungstherapie

1. Ziel: Probleme und Schwierigkeiten beseitigen und auflösen oder neu sehen lernen

Das wichtigste und für die Therapie motivierendste Ziel für die meisten Klientinnen besteht darin, dass sie von ihrem Leiden, von ihren Schmerzen und Problemen befreit werden möchten. Falls das nicht sofort möglich ist, sollte sich wenigstens der Leidensdruck mildern.

Im Laufe der Therapie können die meisten Klientinnen erfahren, dass Probleme nicht nur beseitigt, sondern auch anders betrachtet und deshalb erträglicher werden können und die Therapie so gesehen auf jeden Fall eine Veränderung der problematischen Situation ermöglicht. Dieser Prozess verläuft in drei Schritten:

Erster Schritt: So ist es.

Der erste Schritt, um Probleme und Schwierigkeiten zu beseitigen und aufzulösen, besteht darin, das Problem oder den Leidenszustand erst einmal so richtig wahrzunehmen, zum Beispiel indem man darunter leidet. Dann stellt man fest: *So ist es*. Ja, so ist es, auch wenn das Leiden unerwünscht ist und man es sofort loswerden möchte.

Zweiter Schritt: Ich akzeptiere es.

Der zweite Schritt besteht darin, das Problem, wenn es sich nicht lösen lässt oder verschwindet, zu akzeptieren, mit ihm zu leben.

Das ist der Beginn einer neuen Betrachtungsweise des Problems: Vielleicht hat es einen Sinn, eine Daseinsberechtigung, wahrscheinlich will es uns etwas sagen, was wir sonst nicht merken würden.

Dritter Schritt: Wahrscheinlich (sicher) hat es einen Sinn.

Wenn es also nicht immer möglich ist, Probleme und Schwierigkeiten sofort abzuschaffen, kann man sie wenigstens akzeptieren und etwas anders anschauen lernen. Zu dieser ändern Anschauung gehört der Gedanke: *Vielleicht, wahrscheinlich, sicher hat es einen Sinn*. Diese Sinnfindung ist nicht immer einfach.

Dazu braucht es unter anderem eine Ausweitung der Selbsterkenntnis und eine Distanz zu sich selbst, die in der Arbeit in der Therapie geleistet werden kann.

Um die Selbsterkenntnis zu erweitern, muss man unbekannte Seiten von sich anschauen. Das sind unbewusste Seiten, und die sind nicht grundlos unbewusst. Es sind nämlich vor allem triebhafte und belastende Seiten, die mit dem aktuellen Selbstbild nicht zusammenpassen wollen.

Die meisten dieser unbekannteten Seiten, auch Schatten-Seiten genannt, tragen wir mit aus unserer langen Vergangenheit.

In sachter, behutsamer Arbeit tastet man sich in einer Rückführungstherapie an diese unbewussten Seiten heran und erweitert die Selbst- und Welterkenntnis.

Damit umschreiben wir ein weiteres Ziel der Rückführungstherapie:

2. Ziel: Erweiterung der Selbst- und Welterkenntnis

Wir müssen wissen, dass jeder Mensch dauernd Erkenntnisarbeit leistet in seinem wachen Leben. Er denkt, spricht, vergleicht, ordnet und macht sich Bilder über sich selbst und die Welt. Jeder Mensch verfügt über ein bestimmtes Selbst- und Weltbild, das sich im Laufe der Jahre verändert.

Vor allem möchten wir Erklärungen haben für unsere Erfahrungen, möchten Ereignisse, Erfahrungen, „Zufälle“¹, „Schicksalsschläge“, „Krankheiten“ usw. in unser Selbst- und Weltbild einordnen.

Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Je nach Art des Selbst- und Weltbildes kann das Unangenehme (Krankheiten und andere Schicksalsschläge zum Beispiel)

- als Strafe der Götter oder Strafe Gottes,
- als Zauberei (wegen dem bösen Blick zum Beispiel),
- aus unerklärlichen Gründen,
- wegen der ungesunden Lebensweise,
- wegen der Umweltverschmutzung,
- wegen Bakterien und Viren und auf viele andere Weisen gedeutet werden.

All diesen erwähnten Möglichkeiten ist gemeinsam, dass sie die Ursachen als von aussen her auf das passiv erduldende Individuum einwirkend betrachten. Entweder ist das Individuum selber „schuld“ oder es wird zufällig „überfallen“ vom Ereignis. Jedenfalls ist es nicht, oder nur in geringem Mass, selber verantwortlich für das ihm Zustossende oder Zufallende.

Das Gesetz der Resonanz² besagt jedoch, dass uns nur das zustösst oder zufällt, wofür wir eine Affinität (Empfänglichkeit) haben. Wir ziehen es an, sei es durch „Bakterien“, „Viren“, die „Gesellschaft“ oder durch „Zauberer“, „Räuber“ etc. verursacht.

Aufgrund dieses Gesetzes können wir die Welt, und damit auch die Ursachen des Störenden, nur nach einem Modell deuten, wofür wir empfänglich sind³. Je nach dem Grad der inneren Reife erklären und deuten wir etwas verschieden.

¹ Die Anführungszeichen sind gesetzt, weil die Worte selber auch schon Erklärungen und Einordnungen sind. Ob ich etwas als Zufall, als Schicksalsschlag, als Krankheit etc. bezeichne, ist bereits eine Einordnung.

² Resonanz ist ein Begriff aus der Physik und der Musik und bezeichnet das Mitschwingen eines Körpers auf der gleichen Schwingungsfrequenz wie ein anderer Körper.

³ Das Sprichwort sagt dem: „Gleich zu gleich gesellt sich gern.“

Diese unterschiedlichen Ausprägungen der Welt- und Selbsterkenntnis können wir sehr schön bei unsern Kindern beobachten:

- Wie ein Säugling die Welt sieht und deutet, ist uns Erwachsenen nicht so genau ersichtlich. Der Mensch am Anfang seines Erdenlebens kann sich nur nonverbal und aufs Wesentlichste beschränkt ausdrücken. Daraus sehen wir, dass seine Welt vor allem aus sich selbst und der Mutter, mit der er symbiotisch verbunden ist, besteht.
- Das Kleinkind sieht schon mehr, nämlich sich als Mittelpunkt der Welt. Es ist egozentrisch, denkt magisch und kann deshalb Phantasie und Realität schlecht unterscheiden.
- Primarschüler haben ihren Gesichtskreis bereits recht ausgedehnt, aber sie brauchen direkte Anschauung, eigene Tätigkeit und Handlung. Sie können noch nicht logisch abstrakt denken und interessieren sich deshalb kaum für abstrakte Gebiete wie Algebra und Geometrie.
- Oberstufenschüler und Erwachsene erweitern zunehmend ihr Weltbild um abstrakte, nicht anschauliche Gegebenheiten und lernen, besser zu differenzieren und von sich zu abstrahieren.

All das finden wir altersgemäss und normal. Wir wissen, dass sich Kinder entwickeln und dauernd lernen und ihre Fähigkeiten entfalten, und wir nehmen bewusst darauf Rücksicht.

So ist es auch bei unserer inneren Entwicklung. Wir alle sind innerlich noch Kinder von unterschiedlichem seelischen Alter. Je nachdem ist unser Selbst- und Weltverständnis verschieden, können wir etwas so oder anders wahrnehmen und verstehen.

Von daher ist es klar, dass es für nichts einen allgemeingültigen Grund oder Sinn gibt, sondern je nach innerer Reife und Weltverständnis leuchtet dies oder jenes ein, erscheint uns etwas als Problem oder nicht, haben wir mit etwas Mühe oder nicht.

Mit zunehmendem innerem Alter wird es nötig, zur Erweiterung unserer Selbst- und Welterkenntnis auch schwerere zugängliche Stellen in uns, Unbewusstes und Verdrängtes, anzuschauen und das Bild, das wir von uns und der Welt haben, sachte und sukzessive zu verändern. Unser Blick wird auf unsere Schattenseite gelenkt.

Dies geschieht im Laufe der Entwicklung bei jedem Menschen. Eine tiefenpsychologisch orientierte Therapie kann dabei helfen.

Da die Aufdeckung und Aufarbeitung der Schattenseite in der Rückführungstherapie sehr wichtig ist, wird sie hier genauer beschrieben. Dabei werden auch die

Unterschiede der traditionellen Psychotherapie und der Rückführungstherapie herausgearbeitet.

3. Ziel: Aufdeckung der Schattenseite

Mit „Schattenreich“, „Schattenseite“ oder „Schattenseiten“ wird all das bezeichnet, was der Mensch als nicht zu sich gehörend betrachtet, was er verdrängt und versteckt, all jenes, wozu er nicht „Ich“ sagt, was er nicht sehen will oder kann, was im „Unbewussten“ wartet.

In der Rückführungstherapie, d.h. beim Anschauen der inneren Bilder, mit sogenannten inneren „Reisen ins Schattenreich“, können wir Anteile unseres eigenen inneren Schattens kennenlernen und unser Bild von der Welt erweitern. Es eröffnet sich ein reiches Spektrum von seelischen Aspekten, wobei definitionsgemäss unser Schatten, also das Triebhafte, Dunkle, Böse, Verbrecherische in uns im Blickpunkt steht.

In der Therapiestunde ist es möglich, in einem geschützten Raum all die diversen menschlichen Schattenanteile und früheren (Un-) Taten, welche im Untergrund, unbewusst, lagern und wirken, ans Tageslicht kommen zu lassen, sie anzuschauen, die entsprechenden Gefühle zu fühlen, sich all dem auszusetzen, nichts zu verdrängen, sondern den "Deckel über der Schlangengrube" lüften zu können...

Methodische Ähnlichkeiten der Rückführungstherapie und der Psychotherapie

Methodisch hat die Rückführungstherapie grosse Ähnlichkeiten mit dem Kathymen Bilderleben (Leuner) oder der aktiven Imagination (Jung):

Die bei der Klientin in entspanntem Liegen auf dem Couch auftauchenden Bilder aus der Tiefe ihrer Seele ermöglichen neue Erfahrungen: Der Bereich der bewussten Identifikation wird erweitert, Schichten aus dem Unbewussten, vor allem aus dem Schattenbereich, werden angeschaut, kommen ans Licht, ans Licht der Bewusstheit. Man lernt, die Schattenseiten in sich anzuschauen und zu akzeptieren, als zu sich gehörig zu betrachten, und nicht mehr auf andere zu projizieren und dort zu bekämpfen. Man lernt umzugehen mit den Schattenanteilen.

Solche unbewussten dunklen Seiten sind ausnahmslos in jedem Menschen mehr oder weniger verborgen. Und ihre Aufdeckung und Bewusstmachung geschieht teilweise auch in einer konventionellen Psychotherapie.

Unterschiede zwischen der Rückführungstherapie und der Psychotherapie

Im Detail auf die Unterschiede der Rückführungstherapie zur konventionellen Psychotherapie einzugehen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Das hier Gesagte kann nur verallgemeinernd die hauptsächlichsten Unterschiede andeuten.

Die Rückführungstherapie unterscheidet sich vor allem in der *Ausdehnung der Zeitachse* für die Ursachenbildung und in der *Deutung der Bilder* aus dem Unbewussten.

1. Die Ausdehnung des Zeitraums

Die traditionelle Psychotherapie deutet das Material aus dem Unbewussten nur als aus dem jetzigen Leben stammend. Wann das beginnt, ob bei der Geburt oder bei der Empfängnis, ist bereits ein Streitpunkt.

In der Rückführungstherapie wird von einer in der Gegenwart in beide Richtungen ausgehenden und unermesslich langen Zeitachse ausgegangen, wobei die Vergangenheit geschehen und die Zukunft offen ist. Das jetzige Leben hat nicht bei der Geburt oder Empfängnis begonnen und hört auch nicht beim Tod auf.

Bereits die *Ausdehnung des Zeitraums*, in dem nach dem Sinn und dem Grund von Problemen, Störungen und Traumata geforscht werden kann, eröffnet neue Heilungsmöglichkeiten für die Psychotherapie.

Verschiedene Therapeuten, u.a. der amerikanische Psychiater *Brian Weiss*, erlebten bei ihrer Arbeit mit Klienten, dass diese, oft in Hypnose, unerwartet Bilder hatten, welche man sich nur aus früheren Leben erklären konnte. Die Klienten sahen sich als Opfer einer Gewalttat, die nicht im jetzigen Leben geschah.

Ein Beispiel von Brian Weiss⁴

Eine Klientin litt unter Höhenangst, panischer Angst vor dem Ertrinken und ständig wiederkehrenden, quälenden Schmerzen im Nacken-, Schulter- und oberen Rückenbereich. In der Rückerinnerung (in Hypnose) sah sie sich als kriegsgefangenen Soldaten gefesselt in einem Turm eingesperrt. Dann fühlte sie einen fürchterlichen Stich im Rücken: Sie wurde mit einer Lanze erstochen und vom Turm hinunter in den Wassergraben geworfen.

⁴ *Heilung durch Reinkarnationstherapie*, 1995, S. 73 ff., siehe die Buchbesprechung im Rückblick Nr. 1

Nach dieser Sitzung, welche die Klientin tief erschütterte und berührte, waren ihre Rückenschmerzen und ihre Höhenangst verschwunden.

Das Wiedererinnern von früheren traumatischen Situationen, zum Beispiel als Opfer einer Vergewaltigung oder eines Mordes oder sonstigen traumatischen Unglücks oder Verbrechens, kann symptomvermindernd und problemlösend wirken (siehe Weiss 1994 und 1995 und Wendel/York 1993, S. 232 ff.).

2. Die Deutung der inneren Bilder

Der zweite Unterschied betrifft die *Deutung der inneren Bilder*. Sie ist je nach Therapieform verschieden.

- Die traditionelle Psychotherapie deutet das vom Klienten in der Therapiestunde vorgebrachte seelische Material vor allem aus (libidinösen) Fehlentwicklungen und Traumata in der Kindheit. Der Klient wird vor allem als Opfer der Erziehungsfehler seiner Eltern gesehen.
- einige Rückführungstherapeuten und ihre Klienten geben sich mit therapeutischen Erfolgen zufrieden, welche darauf beruhen, dass die Klienten sich als Opfer einer Gewalttat aus früheren Leben sehen (siehe Weiss).
- Die Rückführungstherapie nach Gosztonyi (und nach Dahlke / Dethlefsen, Hardo, Vallières, Wendel / York und anderen) hingegen geht in der Zeit noch weiter zurück, und zwar, bis wir uns als Täter oder Täterin sehen, der (die) selber anderen das angetan hat, was er (sie) als Opfer während Inkarnationen immer beklagte und erlitt.

Im Beispiel von Weiss würde die Klientin vom Rückführungstherapeuten darauf hingewiesen, dass diese Bilder, wo sie sich in der Opferrolle sieht, auch als Zeichen einer Tat, bei der sie die (grausame) Täterin ist, gedeutet werden können und dass sie sich später sehen oder es wenigstens ahnen und spüren kann, wie sie selbst jemanden ersticht oder ertränkt. Das ist dann wesentlich schwieriger, bringt aber dauerhafte therapeutische Erfolge und nicht nur eine vorübergehende Besserung oder eine Symptomverschiebung.

Diese letzte Art der Rückführungstherapie führt uns bis in unsere seelische Kindheit zurück.

Damals, in den ersten Phasen unserer inneren Entwicklung, waren wir alle ausnahmslos und während langer Zeit roh und gefühlsdumpf und haben unsere Macht- und anderen Triebe schonungslos und rücksichtslos ausgelebt. All die ne-

gativen Taten tun uns später weh. Wir erleiden sie als Opfer, wie die vorhin beschriebene Klientin, und verspüren den Schmerz am eigenen Leib. Wir tragen die Verschuldung passiv ab.

Später müssen wir unsere negative Vergangenheit auch noch bewusst und aktiv aufarbeiten. Unsere Verschuldungen drängen ans Licht des Bewusstseins und müssen betrachtet und nachgeföhlt werden, zum Beispiel in einer Rückführungstherapie.

Diese innere Arbeit wird nur in einer Rückführungstherapie geleistet.

Und der für einige Leserinnen und Leser vielleicht schockierende Umstand, dass sich die Klientin in der Rückführungstherapie nicht nur als Opfer, sondern auch als Täterin sehen wird (und dass dies für ausnahmslos jeden Menschen gilt), ist wohl am schwierigsten in das gewöhnliche Welt- und Selbstverständnis einzubauen. Gerade dadurch wird aber auch die größte heilsame Wirkung erzielt.

3. Die Klientin ist nicht nur Opfer, sondern auch Täterin

Dieser Umstand soll hier noch etwas weiter ausgeführt werden. Warum ist die Klientin nicht nur Opfer, sondern auch Täterin? Und weshalb ist diese Einsicht so heilsam?

Wie die ganze Schöpfung entwickelt sich nach dem erweiterten Selbst- und Menschenbild von Gosztanyi auch der Mensch über eine unvorstellbar lange Zeit und entfaltet seine Anlagen und Fähigkeiten. Sukzessive erlernt er den Umgang mit der Materie, indem er all ihre Möglichkeiten erprobt, im „guten“⁵ wie im „bösen“. Aktiv und passiv erfährt er „die Welt“, mit steigendem Bewusstsein wird er sich mehr und mehr inne, was er tut, warum er es tut und welchen Zweck das hat. Jeder Mensch beginnt seine Menschwerdung auf der untersten Stufe, wo er sich vor allem von seinen Trieben und Instinkten leiten lässt und mehr oder weniger brutal, rücksichtslos und geföhlllos für sein eigenes Wohl sorgt.

Nehmen wir in aller Kürze und mit Schwarzweissmalerei ein Beispiel an: Jemand (Mann oder Frau) war in früheren Zeiten ein brutaler Mensch, ein Tyrann, hat grausam regiert, seine Gegner kaltblütig und geföhlllos gefoltert und umgebracht und war noch stolz darauf. Beispiele finden sich in den Geschichtsbüchern und Nachrichtensendungen zuhauf.

⁵ Die Anführungszeichen werden deshalb gesetzt, weil der Mensch erst im Laufe seiner Entwicklung „gut“ und „böse“ zu unterscheiden lernt, die Unterscheidung nur seinem inneren Entwicklungsstand gemäss machen kann und weil im Endeffekt „gut“ und „böse“ ihren Sinn haben und dem Ganzen dienen.

Wie lernt ein solcher Mensch, zu sehen, dass sein Verhalten dem anderen Schmerzen und Leiden zufügt und untragbar ist? Primär durch eigene Erfahrung, Erfahrungen am eigenen Leib, später auch durch abschreckende Strafen, strenge Verbote, noch später durch gütiges Zureden und eigene Einsicht.

In der ersten Hälfte unserer seelischen Entwicklung lernen wir alle nur durch eigene Erfahrungen am eigenen Leib. So erlebt unser Herrscher seine Taten auch als Opfer, wird selber während Inkarnationen geplagt, gefoltert und grausam umgebracht etc. Dem sagen wir: *Das Karma wirkt* oder: *Er erntet, was er gesät hat*.

Mit der Zeit, im Laufe der viele Inkarnationen währenden seelischen Entwicklung, dämmert ihm mehr und mehr, dass sein brutales Verhalten unmenschlich ist. Langsam wird er ein friedlicher, gesetzestreuer Bürger, und an die Herrschergesinnung mahnen ihn nur noch gelegentliche Szenen im Berufs- oder Familienalltag. Die Zeit der massiven passiven Abtragung geht vorbei. Der Mensch spürt zunehmend das Bedürfnis, einen helfenden, heilenden Beruf zu ergreifen und seine Fähigkeiten in den Dienst des Ganzen zu stellen. Durch psychosomatisches und psychisches Leiden wird er an Verdrängtes in den Tiefen seiner Seele jedoch erinnert.

Die passive Abtragung (wenigstens eines Teils seiner früheren Taten) und das Wiedergutmachen in einem helfenden Beruf zum Beispiel sind nicht die letzten Schritte auf dem langen Entwicklungsweg. Der Mensch muss seine unliebsame, düstere Vergangenheit, das Böse, das er begangen hat, noch aktiv, das heisst, bewusst, aufarbeiten, in sein Selbst- und Weltbild integrieren, als zu sich gehörig empfinden, mit all den entsprechenden Gefühlen der Trauer und der Reue über sich. Da leidet er nicht mehr körperlich, sondern seelisch, zum Beispiel unter Schuldgefühlen, Ängsten oder Depressionen. Auch hier gilt jedoch, dass uns nur zugemutet wird, was wir tragen können.

Aus dieser Sicht wird klar, dass jeder Mensch zu gegebener Zeit genötigt wird, sich im Leben nicht nur als jetziges Opfer, sondern auch als früheren Täter zu sehen.

Die Rückführungstherapie hilft dabei. Sie wirkt, bildhaft gesprochen, wie eine Putzaktion, ein Reinigungsprozess in der Seele. Das Dunkle, Schmutzige, Grauensvolle im (Seelen-)Keller macht sich durch seinen „Gestank“ bemerkbar und kann Stück für Stück ans Licht gehoben, betrachtet, ins Bewusstsein gebracht und dadurch erhellt, gereinigt und erlöst werden. Das unlösbare Problem (der Gestank aus dem Keller) hat seinen Dienst als

Erinnerungs- und Lernhilfe getan und ist nicht mehr nötig, kann demzufolge verschwinden. Von daher begreifen wir die grosse Heilsamkeit der Rückführungstherapie. Dem Problem wird im wahrsten Sinn des Wortes auf den Grund gegangen und der Grund ins Bewusstsein gebracht. So hat das Problem keine Daseinsberechtigung mehr, ausser wir müssen etwas abtragen. Und auch das Abtragen von Negativem tut weniger weh, wenn wir den Grund wissen.

Diese, notabene oft schwere, innere Arbeit der Konfrontation mit der Vergangenheit wirkt deshalb immer erleichternd und befreiend und trägt Früchte im Alltag.

Mit der Reise in die Tiefen der eigenen Seele und dem Anschauen der dort lagernden Erinnerungsstücke erhält der Mensch Einblick in seine langdauernde, viele Inkarnationen während innere Entwicklung. Ein neues Weltbild tut sich auf, das Weltbild mit der Reinkarnation.

Dem neuen Weltbild liegt der Gedanke der Evolution, der Entwicklung des Menschen zugrunde. Im Werk von Gosztonyi nimmt die Entwicklung des Menschen während seines irdischen Daseins einen grossen Platz ein und wird detailliert ausgeführt.

In der nächsten Nummer werden die sieben Stufen der Menschwerdung nach Gosztonyi beschrieben.

A propos Vergangenheit

Man hört immer: Man soll die Vergangenheit Vergangenheit sein und die Menschen in Ruhe lassen damit.

Das ist absolut richtig. Nur ist es oft so, dass es die Vergangenheit ist, welche die Menschen nicht in Ruhe lässt.

Denn eben die meisten Probleme, die wir in der Gegenwart haben, stammen aus der Vergangenheit.

Wir wissen aus der Medizin, dass ein Übel nur behoben werden kann, wenn man ihm auf den Grund geht, wenn man ein Eitergeschwür zum Beispiel herausschneidet und nicht zudeckt.

In der Rückführungstherapie ist es ähnlich. Da besorgen wir die Reinigung der Seele und holen das Negative, das Schlimme, was in unserer Seele als Abszess wirkt und uns vergiftet, heraus.

Damit arbeiten wir ausschliesslich in der Gegenwart.

All die Inkarnationen von früher, die keinen Bezug zur Gegenwart haben, kommen überhaupt nicht zum Vorschein, spielen überhaupt keine Rolle, interessieren uns überhaupt nicht.

Aus einem Vortrag von Alexander Gosztanyi

Zum neuen Weltbild

Wie immer, wenn in der Geschichte der Wissenschaft neue Beobachtungen, Erfahrungen und Entdeckungen gemacht werden, müssen sie ins bestehende Weltbild eingeordnet oder muss dieses erweitert werden.

*Der Gedanke der Reinkarnation ist relativ neu für unsere westliche naturwissenschaftlich geprägte Weltsicht. Er beginnt erst langsam, sich als neue Möglichkeit, welche viele Fragen beantworten kann, zu verbreiten. In der Rückführungstherapie arbeiten wir mit diesem neuen Weltbild. Um es theoretisch zu fundieren, möchte der **Rückblick** mit der Rubrik: Zum neuen Weltbild beitragen und zum genauen Beobachten, Nachdenken und Diskutieren der eigenen Erfahrungen anregen.*

Dazu werden in dieser Rubrik regelmässig Ausschnitte aus Vorträgen von A. Gosztanyi abgedruckt, welche Aspekte dieses erweiterten Weltbildes, das der Rückführungstherapie zugrunde liegt, beleuchten und ausführen. Da diese Vorträge nirgends schriftlich niedergelegt, sondern nach den live aufgenommenen Kassetten abgeschrieben wurden, bleibt eine gewisse Unmittelbarkeit und Spontaneität des Ausdrucks erhalten. Vielleicht fühlt sich die Leserin und der Leser dadurch besonders angeregt, den Faden der Erkenntnis selber weiterzuspinnen.

*Der Vortrag, aus dem nachfolgend der zweite Teil stammt, wurde im März 1997 in Zürich anlässlich eines Symposiums an der Messe für Esoterik gehalten, von Urban Waltenspül abgeschrieben, von Elisabeth Heimlicher leicht gekürzt und mit Untertiteln versehen. Im ersten **Rückblick** erschien der erste Teil.*

Der Mensch im Schnittpunkt von Vergangenheit und Zukunft, 2. Teil

Für neue oder vergessliche Leserinnen und Leser wird nochmals kurz auf die wichtigsten Gedanken hingewiesen.

- Wir stehen in einer gross und sinnvoll angelegten Entwicklung, welche unzählige Inkarnationen, während Jahrtausenden, dauert.
- Wir haben ein inneres Alter.
- Kleine Kinder denken vor allem an sich, das ist normal. Sie können sich nicht anders verhalten als kindlich. Als innerlich kleine Kinder tun wir deshalb viel Negatives. Das müssen wir später einmal am eigenen Leib erfahren und (noch später) von einer reiferen Sicht aus betrachten.
- Wenn wir in unserer inneren Entwicklung weiterkommen, sehen wir die Welt und uns anders. Dabei ist wichtig, dass das, was war, im positiven Sinne betrachtet wird. Denn alles, was sich entwickelt, ist sinnvoll und geschieht organisch, als sukzessive Umwandlung.
- Heute bekommen viele Menschen eine andere Sicht und es gehen uns wesentliche Erkenntnisse auf. Der auf die Materie verengte Blick weitet sich. Der Gedanke, dass die grobstoffliche, irdische Materie auch eine Seele hat, dass zum Beispiel das Mineral lebt, scheint uns nicht mehr so fremd.
- Wir erkennen, dass die Seele schichtweise aufgebaut ist und nach dem Groben, dem Mineral, die Stufe der Pflanze, dann das Tier, die Niederen Wesenheiten, die Menschen und die Höheren Wesenheiten, die Engel und die Geistigen Führer kommen.

Und nun im Wortlaut die Fortsetzung des Vortrages von A. Gosztonyi:

Die Seele ist schichtweise aufgebaut

Die Seele ist also schichtweise aufgebaut und nach dem Mineral kommt jetzt die Stufe der Pflanze, die neue Eigenschaften hat. Die Pflanze kann schon Leben zeigen, das wissen wir. Wir wissen, - und das ist jetzt schon für viele Menschen eine Gewissheit - auch die Pflanze hat eine Seele. Beim Mineral kann man das ja noch bezweifeln, doch die Pflanzen empfinden, fühlen und reagieren. Sie können beleidigt sein oder sie können freudig sein.

Pflanzen können empfinden, fühlen und reagieren

Man muss mit ihnen sprechen, dann merkt man, wie sie sich freuen, dass sie einen kennen, dass sie mit einem fühlen. Ist man krank, dann sind sie auch krank. Ist man wieder gesund, blühen auch sie wieder auf und bringen Blüten nach Blüten. Die Pflanze lebt. Und warum ist das für uns wichtig? Die Pflanze verarbeitet die Energie, die das Mineral bietet. Das wissen wir, sie sind materialistisch gesprochen „chemische Fabriken“.

Pflanzen können Energie verarbeiten

Was bedeutet das? Eine Energie niederer Stufe wird so umgewandelt, dass daraus neue seelische Möglichkeiten realisierbar werden, denn die Seele (der Pflanze) kann aus einer Energie etwas anderes machen.

Die Haupteigenschaft der Pflanzen ist die Sensibilität

Wir haben schon davon gesprochen, dass sie Empfindungen, Emotionen haben können. Sie sind sensibel.

In uns ist auch eine Pflanzenschicht, unsere vegetative Schicht. Auch wir sind sensibel. Unsere Sensibilität ist natürlich überlagert und kommt nicht immer zum Zuge. Dabei ist sie die grundlegende Schicht, die uns ermöglicht, in die nichtphysischen Schichten, in die nichtphysischen Dimensionen, in die übersinnlichen Dimensionen der Welt zu blicken und von dort Botschaften zu empfangen und Kontakte zu haben.

Diese pflanzliche Schicht in uns ermöglicht überhaupt erst so etwas wie Homöopathie und Bachblüten

Erst durch diese Schicht ist es möglich, dass die feinstoffliche, feinsubstanzuelle Wirkung von Pflanzen überhaupt mit unserem Körper in Resonanz treten kann.

Was macht die Pflanze in der Homöopathie? Sie wissen, liebe Leserinnen und Leser, dass die Mittel, die dem Menschen gegeben werden, so minimal oder dermassen verdünnt sind, dass sie selbstverständlich nicht so wirken können wie die chemischen Medikamente. Diese arbeiten mit Sichel und Hammer. Bei der Homöopathie hingegen wirken sie gar nicht im Körper, sondern dadurch, dass durch ihre Einnahme eine feinstoffliche Beziehung zu jenen Pflanzen hergestellt wird. Das weiss der Homöopath und deshalb pendeln manche sogar aus, was sie ihren Patienten geben sollen.

Es wird also eine feinstoffliche Brücke zu jenen Pflanzen hergestellt, die für die Krankheit oder Störung zuständig sind. Dann nehmen diese Pflanzen die Krankheit feinstofflich - staunen Sie nicht, so etwas ist möglich - sozusagen „nach Hause“, werden davon aber nicht krank. Dabei tragen sie ausserordentlich viel negative Schwingung, negative Energie aus, verwandeln sie und arbeiten diese Krankheit quasi in Heimarbeit auf. Der Mensch, der darauf eingestellt ist und auf den Arzt hört, wenn er ihm sagt, dass er auch noch dies oder jenes in seinem Leben ändern müsste, wird tatsächlich wieder gesund.⁶ - Bei den Bachblüten wird etwas in den Menschen gebracht, das stimulierend wirkt und da wirken diese entsprechenden Pflanzen auch rein feinstofflich hinein.

Pflanzen reinigen unsere Seele

Gehen Sie einmal durch den Wald, wenn Sie missgelaunt oder niedergeschlagen sind. Dann merken Sie, wie die Bäume Ihre Seele reinigen. Sie nehmen unsere schlechte Ausstrahlung auf. Sie verwandeln unsere Energien. Das können sie nur tun, weil in uns etwas ist, was ihnen entspricht. Allerdings: Wenn Sie sehr deprimiert sind, hilft das allein nur wenig.

Selbstverständlich geht es noch weiter: Die Energie, die die Pflanze bietet, also eine viel feinere, übernimmt dann das Tier, indem es die Pflanze frisst. Dadurch wird immer Energie in eine höhere Schwingung gebracht und die seelischen Leistungen können differenzierter werden.

Tiere können sich fortbewegen

Das ist schon ein unwahrscheinlich grosser Fortschritt in der Evolution. Das Tier kann spontan Aktionen auslösen, die Pflanze hingegen ist nur reaktiv, d.h. sie reagiert nur auf etwas. Reaktion ist ein Kennzeichen der Sensibilität. Das Tier ist spontan und kann etwas auslösen und ist auch deswegen affektiv und kann z.B. eifersüchtig sein, das weiss ein jeder, der eine Katze oder einen Hund zuhause hat. Neid, Eifersucht, Aggressivität usw. - alle diese Affekte haben sie manchmal. Deshalb sind sie schon „halb oder dreiviertel Mensch“.

Die Energie wird verwandelt

Dies ist im Grunde genommen ein Vergeistigungsprozess. Es wird immer etwas Feineres herausgeholt. Nicht aus der Energie wird etwas herausge-

⁶ Siehe Buchtipp zu Homöopathie auf S.. 47 in dieser Nummer

holt, sondern diese spezifische Schwingung ermöglicht, dass im Keim der Seele, in dem die Anlagen vorhanden sind, etwas aktualisiert wird.

Also es muss „etwas Materielles“ von aussen kommen und das sind diese Energien - für uns vielleicht bisher „unmateriell“ verstanden - trotzdem sind es irdische Schwingungen, genau so, wie wir sie auch durch unsere Nahrung in uns aufnehmen. Dadurch wird ermöglicht, dass uns ganz bestimmte seelische Anlagen und Fähigkeiten zur Verfügung stehen - also auch unser Denken, oder dass wir zuhören können, dass ich jetzt zu Ihnen sprechen darf. Das alles geschieht dank dem, dass wir diese Energien bekommen.

Die energetischen Prozesse laufen nach bestimmten Gesetzen ab.

Werden sie gestört, gibt es Pannen

Und dafür gibt es ganz genaue Gesetze. Und wenn diese (Natur-)Gesetze gestört werden, dann passiert etwas, nämlich eine Panne. Ein Beispiel: Es gibt unter den Tieren, das wissen wir, Vegetarier und Fleischfresser. Eins unserer Tiere, das uns sehr viel Energie liefert, ist das Rind. In erster Linie das weibliche Rind, die Kuh. Und wir wissen auch, was für einen Wert die Milch darstellt. Die ist so energiereich und so rein, dass alle Säugetiere, die durch Geburt auf die Welt kommen, eine Weile davon ernährt werden können. Und die wachsen fast mit „Überlichtgeschwindigkeit“ - alle Kinder wachsen doch so unheimlich rasch - zunächst einmal nur von der (Mutter-)milch.

Wenn jemand über Ernährung etwas weiss, dann weiss er, wie wichtig eben auch das Rindfleisch sein kann, wieviel Kraft diese Nahrung hat - auch geistige Energie. Es gibt Menschen, die blutarm sind, denen sagt der Arzt - auch wenn sie Vegetarier waren - sie sollen wieder langsam beginnen, etwas Fleisch zu essen. Rindfleisch ist sehr gut, das wissen wir - und trinken Sie einen Bordeaux dazu.

Das alles ist ja sehr schön, aber es gibt natürlich Menschen unter uns, die noch gescheiter sind und meinen: „Also warum soll meine Kuh nur 12 oder 13 Liter Milch geben, wenn sie 16 oder mehr Liter pro Tag geben könnte? Wenn das Schwein gemästet werden kann, warum soll nicht auch das Rind gemästet werden?“ - Und dazu kommt noch, dass ein Angebot da ist, z.B. Fischgründe werden ausgefischt, weil angeblich soviel Fisch gebraucht wird, dann aber nicht verkauft werden kann. Also machen sie Fischmehl daraus oder sie machen aus Fleisch- und Knochenresten Fleisch-

oder Knochenmehl usw. Das wird dann in die Nahrung des Rindes gemischt.

Ein wildlebendes Tier, das Vegetarier ist, z.B. das Reh, rührt Heu, das man ihm im Winter gibt, nicht an, wenn der Mensch das Heu auch nur einmal angefasst hat. Das weiss ein jeder, der Tiere im Winter so füttert. Man muss den ganzen Sack im Wald draussen ganz vorsichtig in die Krippe schütten. Oder wenn man es anfassen muss, muss man ganz dicke Wollhandschuhe anziehen, damit kein Geruch von der Hand auf dieses Heu kommt. Andernfalls würde das Reh, auch wenn es hungert, niemals dieses Heu anrühren. - Aber das arme Rind, das gefüttert wird, muss neben seinem Heu auch dieses Tiermehl fressen. Das Resultat kennen Sie: Rinderwahnsinn.

Wie wirkt diese falsche Nahrung? Die Leute suchen jetzt nach Seuchen (BSE) und Bakterien und Bazillen usw. Diese Fehlnahrung greift jenes Organ an, welches das Feinstoffliche und das Grobstoffliche, also den physischen Leib und den Astralleib auf der Ebene des Physischen verbindet: das ist das Nervensystem. Also wird das Rind verrückt, weil es gezwungen wird, anstatt Vegetarier zu bleiben, Fleischfresser zu sein. Denn das liegt einfach nicht drin. Das sind natürlich Vergehen gegen das Naturgesetz. Das müsste man überlegen und das werden wir auch überlegen und ändern müssen.

Die Natur ist nichts Mechanisches

Darüber hinaus ist noch etwas anderes da, das auf uns wartet, was aber noch nicht so angegangen wird, wofür aber bereits Spuren da sind. Die Natur ist nämlich nicht etwas Mechanisches. Es gibt nichts Mechanisches - und das werden wir heute noch ein paarmal hören. Es sind auch Naturgeister da, eben die Devas. *Deva* kommt von *Div*, ein Sanskritwort, was „scheinen, leuchten“ bedeutet - also leuchtende Wesen. Sie strahlen in Wirklichkeit. Es sind Naturgeister und sie haben auch ihre Ordnung; sie entwickeln sich auch und sie betreuen alles.

Es gibt nichts auf der Welt, das nicht von Wesenheiten betreut wäre

Wir werden sehen, dass auch unser physischer, menschlicher Leib voller Wesen ist. - Zu diesen Devas gehören Elfen, Feen, Trolle, Wichtel, Zwerge etc. Wir können ruhig wieder einmal die Kindermärchen hervorholen. Dort kommen viele dieser Wesen vor. Und darüber hinaus gibt es auch Engel und Geistige Führer. Das ist ein ganzes Riesenreich mit einer hierarchischen Struktur, wie alles, das aufgebaut ist.

Die Naturwesen

Diese Naturwesen, diese Wesenheiten, sind uns wohlgesinnt, wenn auch nicht immer über uns erfreut. Aber das können wir wohl verstehen. Grundsätzlich sind sie bereit, uns zu helfen. Und es gibt Menschen, die mit ihnen Kontakt aufnehmen können.

Die Welt der Naturwesen kann wahrgenommen werden

Ich mache in meiner Praxis Rückführungen, und Menschen, die dadurch in frühere Inkarnationen kommen, gelangen auch immer wieder in ihre jetzige Kindheit. Manche entdecken dabei zu ihrem Erstaunen, dass man ihnen erzählt hat: „Ja, du warst ein ganz verschlossenes Kind, bist nie hinausgegangen und hast mit den anderen Kindern gespielt. Du warst ein Eigenbrötler.“ Doch als Erwachsener sagen sie heute dazu: „Das weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur, dass ich sehr glücklich war.“

Können diese Menschen nun zurückschauen, was damals war? - Ja. Dann sehen viele plötzlich wieder, dass sie diese Naturwesen und vielleicht auch ihren Engel gesehen haben. Natürlich waren sie davon entzückt – denn diese Wesen sind alle freundlich - und haben jede Minute benutzt, um in den Garten hinauszugehen, sei es auch im Wind oder bei Regen, und haben mit diesen Wesenheiten gesprochen und gespielt.

Also das ist eine wunderbare Welt. Das sind keine Märchen, das sind Realitäten. Viele Kinder erleben das; manche sagen das nicht, manche erzählen davon und manche sind noch so klein, dass sie noch gar nicht darüber sprechen können. Ihre Offenheit und Sensibilität ermöglichen ihnen, diese Wunderwelt zu sehen.

Doch diese Gabe geht mit der Zeit verloren. Das ist wichtig, weil der junge Mensch nun in die Realität der Erde gestellt wird, was so um die Kindergartenzeit/Schulanfang herum beginnt. Wir wissen, dass dieser Übergang sehr flexibel ist, denn manche sind frühreif, andere sehr viel später. Manche träumen noch in der 3./4. Klasse und interessieren sich für die Schule und den ganzen „Kram“ kaum oder gar nicht.

In diesen Kindern, natürlich nicht bei allen, ist etwas da - und das ist jetzt das Wesentliche und damit sind wir wieder bei unserem Hauptthema - was in zunehmendem Masse für immer mehr Menschen möglich sein wird. Das ist bestimmt so von Oben vorgesehen, denn heute ist auf der Erde und in der Natur ein solch desolater Zustand, dass wir das nicht ohne weiteres „reparieren“ können. Das ist das eine. Wir brauchen Rat, und die-

se Devas, diese Naturgeister werden uns helfen - und sie helfen uns schon seit geraumer Zeit eifrig dabei. In Miniausgabe läuft das schon.

Die Naturwesen helfen uns

Viele Menschen, auch solche, die zu mir kommen, oder von denen erzählt wird, dass sie medial sind, also diese Sensibilität haben, können dann mit diesen Naturgeistern z.B. in ihrem Garten sprechen. Sie müssen dazu nicht selber in den Garten gehen, sie können sich auch hinlegen und dann sehen sie diese Wesen. Sie können diese Wesenheiten bitten, dass sie kommen und dann halten sie eine Konferenz ab: „Was soll im Garten geschehen? Warum blüht das nicht? Vielleicht weil die eine Pflanze die andere nicht verträgt?“ usw. - Für jeden Garten ist ein Engel zuständig, den manche auch „Gartenkönigin“ nennen.

Die Zusammenarbeit mit den Naturwesen wird intensiviert

Das ist nur ein kleines Beispiel dafür, was bereits schon in einem ganz kleinen Umfang begonnen hat. Das wird sich jetzt erweitern. Ich sage nicht „morgen“. Natürlich werden wir das kaum in dieser Inkarnation erleben. Das braucht noch hunderte von Jahren, bis das soweit ist, aber vielleicht auch schon früher. Doch diese Kontaktnahme steht uns bevor und dazu ist es natürlich auch wichtig, dass jene Generationen, die jetzt auf die Erde kommen, diese neue Gesinnung haben, weil sie aufgeschlossen sind - und selbstverständlich dann auch bereit sind, diese Mitarbeit zu leisten.

Die heutige Chemie und Medizin wird erweitert

Doch das hat noch eine ganz andere Seite, was zwar auch noch Zukunftsmusik ist, aber es steht schon bevor: Wir sprachen schon von der Medizin und der chemischen Pharmazie. Da können wir auch die ganze materialistische Chemie, was heute läuft, mit einbeziehen. Auch da wurden Sachen und Erkenntnisse erarbeitet, die wichtig sind. Aber diese müssen eben mit den feinstofflichen Tatsachen, mit der feinstofflichen Materie vereinigt werden. D.h. die Zukunft der ganzen Chemie besteht darin, dass sie durch die Zusammenarbeit oder in der Zusammenarbeit mit diesen Naturgeistern erarbeitet wird und somit das aus der heutigen materialistischen Chemie herausgeholt wird, was wirklich verwertbar ist und das erkannt wird, was überholt ist.

Nützen Naturheilmittel etwas?

Kürzlich hat jemand, der Bronchitis hatte, seinem Arzt stolz erzählt: „Ja, Herr Doktor, ich inhaliere jetzt.“ - „Ja, womit denn?“ - „Ich habe ein sehr gutes Naturmittel.“ - „Aha,“ sagt der Arzt, „ich gebe Ihnen etwas anderes, da ist Cortison drin, das hilft Ihnen bestimmt.“ - Das ist noch heute die Einstellung vieler Ärzte und Patienten, dass nur „Chemie“ hilft. Naturheilmittel werden als Scharlatanerie betrachtet. Aber diese Einstellung wird, wie gesagt, doch langsam verändert, wenn das alles in die Menschen hineinsickert.

Dabei macht es nichts, dass sehr vieles heute noch Scharlatanerie ist. Schaden tut das zum Glück nicht, das ist keine Chirurgie. - Viele Menschen erwachen gerade dadurch und merken, dass es noch etwas anderes gibt, und das ist das, was ich meine: Unter den Menschen wird der Boden bereitet und dieser Anfangsbereich wird immer grösser.

Naturheilmittel und „Chemie“ werden vereinigt

Das Wichtigste ist, dass hier etwas vereinigt wird, nämlich das, was war und gut war, mit dem, was hinzukommt.

Das ist ein Fortschritt, der nur möglich wird, wenn eine Zusammenarbeit mit diesen Naturwesen stattfinden kann. Das geht aber nicht so, dass dann „eine Armee“ (von Menschen) kommt und dann vereinigen sich diese „Armeen“ (von Menschen und Naturgeistern) - sondern das geschieht im einzelnen und zieht dann immer weitere Kreise. Es ist also ein langsamer Prozess.

Heute gibt es viele Menschen, die medial sind

Manche Menschen haben diese Sensibilität und entdecken heute, dass sie medial sind. *Medium* bedeutet *Vermittler*. Heute sind vor allem die Nachrichtenmedien bekannt. Das sind auch Vermittler. Früher beschränkte man sich mit diesem Terminus auf die Vermittlung von Jenseitigen und Diesseitigen. Bekannt ist vielleicht noch das Tischerücken bei spiritistischen Sitzungen.

Heute gibt es tatsächlich viele Menschen, die medial sind und viele „sehen“, z.B. ihre früheren Inkarnationen oder sie „sehen“ eben auch Naturgeister oder auch Jenseitige. Auch diese Gaben werden immer mehr kommen, aber es wird natürlich auch immer noch Auswüchse in verschiedener Hinsicht geben.

Bei den Botschaften der Medien muss man aufpassen und unterscheiden lernen, wes Geistes Kind sie sind

Wahrscheinlich werden Sie alle Medien kennen, vielleicht sogar persönlich oder Sie haben von jemandem gehört, von dem behauptet wird, dass durch sie irgend eine Gestalt spricht, meistens eine sehr vornehme Gestalt. Oder es wird auch gependelt oder geschrieben, je nachdem, was für eine Art Medium das ist. Doch damit ist es auch so eine Sache. Das Medium ist hier, wir sehen ihn/sie, denn dieses Medium ist ein inkarnierter Mensch. Doch diese „Person“ oder das „Wesen“, das durch dieses Medium spricht, ist unsichtbar. Und wenn es unsichtbar und somit für uns unfassbar ist, dann kann sich dieses Wesen für den ausgeben, für wen es will. Und das tun sie oft auch.

Negative Botschaften

Es gibt sehr viele Medien, die behaupten, dass durch sie ein (hohes) Wesen spricht - d.h. nicht sie selber behaupten das dann, sondern eben dieses Wesen behauptet das, beispielsweise es wäre von einer anderen Sphäre des Kosmos und trüge den Namen K35-007, also irgend ein James Bond des Kosmos, und sei gekommen um den Menschen zu helfen. Andere Medien wiederum sagen, es sei ein Erzengel oder Cherubim, der durch sie spricht, oder noch andere Wesen, die wir auch kennen, was (zurzeit) sehr populär ist, z.B. dass „Jesus“ durch sie sprechen würde. Also offenbar spricht er an verschiedenen Stellen ununterbrochen.

Wenn man jedoch anschaut, was da gesprochen wird, dann staunt man, dass dieses hohe, weise Wesen, das vielleicht ganze Bücher diktiert - das gibt es auch - manchmal ganz banale Sachen sagt. Schwierig ist es dort, wo etwas „durchkommt“, was an und für sich in vielem Hand und Fuss hat, dann aber merkt man, dass irgendwo ein Pferdefuss ist, so dass alles abgleitet. Es gibt also ganze Bücher voll davon - und manche Leute sitzen da und studieren das voller Andacht, weil das aus einer Quelle von Drüben stammt. Es gibt z.B. Publikationen, die aus einer solchen Quelle herrühren sollen, von Menschen nämlich, die schon sehr weit entwickelt und sehr weise geworden sind, quasi Übermenschen, die nun gekommen sind, um der Menschheit zu helfen.

Dann steht in solch einem Buch z.B. im Kapitel, wo über Typen gesprochen wird, dass Hitler ein Ästhet war. Ich überlasse Ihnen, was Sie dazu sagen. Denn wenn nach all dem, was passiert ist, Hitler als Ästhet eingeteilt wird,

dann wissen Sie, was ich meine, dass da ein Pferdefuss drin ist, ein „Fuss des Teufels“.

Wer gibt die Botschaften durch?

Das sind jenseitige Menschen, die keineswegs besser sind als wir und selten mehr wissen, als wir. Vielleicht waren sie in ihrem letzten Leben tatsächlich irgendwelche Gurus oder Leute, die Seminare oder Kurse oder was weiss ich gehalten haben. So haben sie ein gewisses Wissen, das dann dort hineinfließt. Dann aber versiegt diese „Quelle“ langsam und es kommen bloss noch Banalitäten.

Man muss sehr aufpassen damit. Ich sage das, weil das sehr verbreitet ist. Diese Wesen können auch sagen: „Jetzt kommt eine Katastrophe. Ihr müsst Lebensmittel und Trinkwasser etc. horten.“ - Das passiert in unseren Tagen immer wieder. Vielleicht lachen wir darüber, doch es gibt Menschen, von denen wir annehmen würden, sie seien vernünftig, die befolgen das. Ganze Gruppen tun das. - Natürlich tritt dann die Katastrophe nicht ein und dieser Mensch (im Jenseits), der das alles verursacht hat, freut sich, dass er solche Macht und solch grossen Einfluss besitzt und lacht sich dabei ins Fäustchen. Das ist die negative Seite.

Aber das soll uns nicht davon abhalten, dass wir diese Gaben ernst nehmen, denn es gibt selbstverständlich auch viele Medien, die ganz ehrlich sind, die auch sagen, wer durch sie spricht und dass sie das wahrnehmen können und sich dabei nicht in den Vordergrund stellen.

Bei anderen Medien hingegen, bei denen irgendwie eine grosse Gestalt dahintersteht, ist immer zwischen diesen Menschen, der durch sie spricht und dem Medium eine alte Komplizenschaft vorhanden; sie waren schon früher Betrüger. Natürlich, auch wenn das Medium nicht irgendwie bösarig ist oder bewusst betrügen möchte, so ist es für das Medium dennoch sehr entscheidend, dass es diese Wichtigkeit gewinnt. Schauen Sie mal im Fernsehen, wie bombastisch diese Medien aufgedonnert sind. Durch ihre Selbstwichtigkeit: „Ich bin jetzt jemand. Ich wurde so, weil diese hohe Person durch mich spricht“, ziehen sie sich an. Beide haben dieselbe Tonlage und für beide - für diesen Menschen im Jenseits und für das Medium, - ist wichtig, dass sie im Vordergrund stehen können.

Diese Tatsachen dürfen uns aber nicht davor abhalten, dass wir wissen, wie wichtig es ist, auch mit den Jenseitigen Kontakt zu haben. Viele sagen, es steht bei Moses in der Bibel, dass man zu keinem Wahrsager gehen und auch keine Geister beschwören darf usw. - Lassen wir das, das interessiert

uns nicht - nicht weil es in der Bibel steht, sondern weil das *damals* für die damalige Entwicklungsstufe dieser Menschen ganz wichtig war. Doch heute sehen wir das anders.

Der Kontakt mit Jenseitigen hat einen zweifachen Sinn

Einmal müssen wir wissen: Wenn der Mensch hinübergeht, passiert gar nichts. Er verändert sich nicht, ausser dass er seinen physischen Körper ablegt. Doch innerlich verändert er sich nicht. Es ist wahr, dass er im ersten Augenblick vielleicht eine grosse Erleuchtung haben kann, aber dann wird das alles wieder gelöscht und er weiss und kann nicht mehr, als was er auf der Erde schon konnte. War er in seiner Vergangenheit mit Schulden konfrontiert, laufen diese Konfrontationen weiter.

Viele Menschen im Jenseits brauchen Hilfe

Hilfsbedürftige kommen zu Menschen, die noch auf der Erde sind, meistens zu jenen, die ihnen nahe standen, um von ihnen Hilfe zu holen. Viele Menschen haben Angst, wenn ihnen im Traum der Verstorbene erscheint - oder überhaupt wenn jemand kommt und sie nicht wahrnehmen können, wer es ist. Möglicherweise haben diese Wesen auch eine schlechte Ausstrahlung. Warum? Weil sie in Not sind. Und sie möchten Hilfe. Sie bitten durch ihr Kommen um Hilfe. Dann kann der Mensch, der hier ist, diesen Menschen im Jenseits helfen, mit ihnen sprechen und um Licht bitten. - Natürlich gibt es auch drüben welche, die ihnen helfen.

Man macht auch immer wieder (die Erfahrung), wenn man Rückführungen mit physisch inkarnierten Menschen oder auch mit Jenseitigen macht - das klingt vielleicht komisch, aber wir machen das immer wieder - dass sie etwas aus ihrer Vergangenheit anschauen müssen. Und das befreit und erleichtert sie. Das ist die eine Sache.

Viele Menschen im Jenseits geben uns Hilfe

Zweitens ist es so, dass natürlich sehr viele, die gestorben sind, direkt auf die Lichtseite kommen und uns dann ihre Hilfe anbieten. - Es gibt sicher keinen Menschen hier im Saal, der nicht von Menschen, die uns lieben, umgeben ist, und die *dürfen* uns helfen. Dieser Verkehr zwischen Jenseits und Diesseits ist nicht so, dass da jeder kommen und gehen kann, wie er will. Wenn gewisse Sachen erlaubt werden, dann hat das seinen Sinn.

Wie kommt Besessenheit zu Stande?

Es ist zum Beispiel nicht so, dass wir plötzlich von jemandem, der drüben ist, besessen werden, wie von einem „bösen Geist“. Keineswegs. Besessenheiten kommen immer dadurch zu Stande, dass im Menschen selbst, der hier auf der Erde ist, etwas hochsteigt, etwas von seiner Schattenseite, von seiner negativen Seite. Diese Momente ergreifen eventuell entsprechende Jenseitige, die dieselbe Schwingung haben. Sie kommen dann und schüren das noch. Aber man muss sie dann nicht „austreiben“, sondern man muss mit diesen Menschen arbeiten. Das ist sehr einfach, wenn dieser Mensch schon so reif ist, dass man zu ihm sagen kann: „Komm und schau mal deine Vergangenheit an, denn dann erkennst du, wovon du besessen bist - nämlich von deinem schlechten Gewissen im Zusammenhang mit früheren Verschuldungen.“ Ich erinnere Sie daran, was anfangs gesagt worden ist, dass wir alle einmal gefühlsdumpf, ja gefühllos und unbewusst waren und viel angestellt haben. Und dann kommt eben dafür einmal die Rechnung - und das bedeutet, dass man das aufarbeiten muss.

Es ist lächerlich, wenn man sagt: „Den Teufel austreiben.“ Der „Teufel“ hat eine ganz andere Funktion - ich komme später darauf. - Es ist *im* Menschen etwas, was ihn bedrängt und das kommt aus seiner Schattenseite. Mit ihr muss man arbeiten und muss versuchen, das aufzulösen, aufzuarbeiten. Wenn man das tut, gehen diese „bösen Wesen“ - falls sie tatsächlich da waren, diese „bösen Geister“, diese „Menschen niedriger Schwingung“, ohnehin von selbst wieder weg und können gar nicht wiederkommen.

Das Leben geht weiter, auch im Jenseits

Es ist wichtig, dass wir auch folgendes wissen: Im Grunde genommen verliert der Tod für uns seine Schwere, ja überhaupt seine Bedeutung. Wenn wir diese Perspektive haben, dass das Leben im Jenseits weitergeht - dort können wir auch vieles lernen und hinzulernen, - dann müssen wir auch wieder auf die Erde kommen, um das jetzt unter den erschwerten irdischen Bedingungen zu erproben, ob wir das wirklich gelernt haben. Wir sind dann „im Prüfstand“, wie eine Maschine, die jetzt unter Betriebsbedingungen geprüft wird: „Haben wir das wirklich gelernt? Haben wir das erfasst?“ Wenn nicht, macht es auch nichts, weil wir Zeit haben und es einfach später noch einmal machen und dabei erst noch etwas dazu lernen. Wir müssen Erfahrungen sammeln.

Es spielt keine Rolle, ob wir drüben sind oder hier

Es ist ein einziges Leben, ob wir drüben sind oder hier. Und wir sind auch mit all denen, die zu uns und unserer Seelenfamilie gehören, verbunden. Diese Verbindung bricht nicht ab, auch wenn wir uns heute vielleicht zanken oder scheiden lassen, wenn dahinter in unserer Tiefenschicht eine echte Beziehung besteht. In diesem Fall kommen wir ohnehin wieder zusammen - nicht unbedingt deswegen, damit wir unseren Streit weiterführen können, sondern im Gegenteil, damit wir die Probleme, die zwischen uns bestanden haben, lösen können.

Es ist sehr wichtig, dass wir dafür offen sind, dass wir auch zu den Jenseitigen in diesem Sinne stehen und wissen, sie sind weder höher noch tiefer als wir, sondern sie sind dort, wo sie in ihrer inneren Entwicklung stehen. Manche sind noch „Kinder“, manche sind „Erwachsene“, manche sind schon „Lichtgestalten“ und können uns helfen und führen. Diese Offenheit besteht bei vielen Menschen auch für die Geistige Führung.

Wer sind unsere Geistigen Führer?

Ich sage „Geistige Welt“ und „Geistige Führung“. Was ist das? - Das sind unsere Engel verschiedener Art, das sind unsere Meister.

Der Schutzengel

Was steht dem Menschen zunächst einmal am nächsten? - Jeder von uns, hier und auch drüben, hat einen Schutzengel und dieser Schutzengel war auch einmal ein Mensch und hat die ganze menschliche Entwicklung durchgemacht. Er hat eine grosse Ähnlichkeit mit uns. Man könnte sagen, er ist derselbe Ton wie wir, jedoch ein paar Oktaven höher. Deshalb kann er uns so gut erfühlen und verstehen - und er ist immer da. - Wir sind immer umgeben von Lichtgestalten.

Ich habe einmal einer Frau geholfen, die gestorben war, hinüberzugehen. Drüben wurde sie von ihrem Engel empfangen. Sie war total entzückt und fasziniert - und, was immer wieder vorkommt, der Engel hat diese Frau in seine Arme genommen. Sie hat zunächst einmal geschluchzt und dann hat sie gesagt: „Ja, warum warst du bisher nicht da? Ich hätte dich in meinem Leben so gut gebrauchen können.“ - Der Engel sagte: „Ich war immer da, nur hast du keine Augen für mich gehabt.“ - Unsere Engel sind immer da, auch wenn wir meinen, dass wir sie nicht sehen, weil wir „verhüllt“ sind.

Unser Schutzengel sorgt für unser Wohlergehen oder auch wenn etwas passieren muss, dass wir das durchstehen. Er beschützt uns tatsächlich und versteht uns. Das ist ein Engel, wie gesagt, der einmal Mensch war.

Der Schluss dieses Vortrages folgt in der Nummer 3 des Rückblicks, welche im Mai 2000 erscheinen wird. Eine stichwortartige Übersicht: andere Engel, wie der Karmaengel; dualistisches Weltbild; das Böse; Gott verlässt uns nicht; Jesus, der Herr der Menschheit; das Ziel unserer Entwicklung.

In der Rückführungstherapie lernt man, als Teil des neuen Selbst- und Menschenbildes, die Existenz der Geistigen Führer kennen und mehr und mehr auch die Zusammenarbeit mit ihnen. Darüber wird in der 3. Nummer des Rückblicks, in der Serie „Was ist eine Rückführungstherapie?“ berichtet.

Für interessierte Leserinnen und Leser sind am Schluss dieser Nummer einige Bücher zu Themen aus dem Vortrag angegeben.

Aus der Praxis

Wie in jeder tiefenpsychologisch ausgerichteten Therapie werden auch in der Rückführungstherapie die Träume als wertvolle Helfer im therapeutischen Prozess betrachtet und geschätzt.

Es ist ein grosses Anliegen, in dieser Zeitschrift immer wieder über die Träume und ihre Deutung sowie ihren Zusammenhang mit Rückführungen zu informieren.

Träume

Jeder Mensch, der in eine Rückführungstherapie geht, wird lernen, besser auf seine Träume zu achten, sie aufzuschreiben, in der Therapiestunde zu erzählen und sie als Wegweiser in das Reich des Unbewussten wertzuschätzen.

Der folgende Träume einer Klientin ist ein verschlüsselter Engelstraum und zeigt sehr schön auf, wie wir unseren Lebensweg gehen und dabei immer begleitet und erwartet werden.

Er stammt von einer 45-jährigen Frau, welche drei Jahre in die Rückführungstherapie ging.

Vom finsternen Tunnel zur hellen Insel

Ich gehe zu einer Bekannten, die auf einer Insel im Atlantik wohnt, zwischen Frankreich und England.

Wir, unsere Familie und die Tiere, fahren mit dem Auto, alles auf Tunnelstrassen. Zuletzt müssen wir unser Gepäck auf einen kleinen Karren umladen und ihn auf Geleisen stossen.

Ich bin froh, dürfen die Tiere auch mitkommen. Der Hund hätte nicht allein beim Auto warten können.

Es ist weit, und ich frage, ob die Bekannte, welche uns den Weg weist, auch unterirdisch wohnt oder an der frischen Luft. Immer so im Tunnel, ohne frische Luft, das könnte ich nicht aushalten, diesen Gestank im Tunnel. Es wird mir ganz eng und fast übel.

Als wir beim Haus auf der Insel angekommen sind, müssen wir nochmals zurück zum Auto, um das Strickzeug zu holen. Der Mann der Bekannten kommt mit.

Endlich sind wir wieder auf der Insel. Das Haus ist wirklich schön, die Luft frisch und sauber, der mühsame Anfahrtsweg vergessen.

Ich frage die Bekannte, ob man nicht auch mit dem Schiff hätte gehen können. Sie sagt: Ja schon, aber das sei noch komplizierter. Mit dem Auto durch den Tunnel sei man flexibler und selbständiger.

Die Deutung des Therapeuten, dass dies ein schöner, positiver Traum für die Klientin ist und ihr zeigt, wie sie geführt wird, leuchtet ihr voll ein und freut sie sehr. Die Bekannte auf der Insel im Meer (Engelland) als eine Geistige Führerin, die ihr den Weg weist, findet sie ein schönes Bild. Dieser Traum beeindruckt sie sehr, und sie empfindet ihn als Geschenk von oben. Zeitweise fühlte sie sich nämlich genau so, als wäre sie einem langen dunklen Tunnel entronnen und sähe langsam ein wenig Licht und spürte frischen Wind.

Dieser Traum kann auch als Teil des menschlichen Entwicklungsweges, den wir alle gehen müssen, gelesen werden. Etwa so:

Wir Menschen sind unterwegs, lange Zeit eher im Dunkeln, aber immer werden wir geführt und transportiert. Zeitweilig wird der Weg mühsamer, man muss das Fahrzeug selber stossen und auch das Reisegepäck mit-

schleppen. Oft muss man kurz vor der Insel nochmals umkehren, um etwas Vergessenes zu holen. Im dunklen Tunnel ist wenig frische Luft, es stinkt, der Weg ist weit, man hält es bald nicht mehr aus. Die ganze (See-) Familie samt Hund und Katze und Strickzeug kommt mit, gehört dazu.

Aber endlich sind wir dort, am Sonnenlicht, an der frischen Luft, mit der schönen, weiten Sicht über Land und Wasser. Die Strapazen des Anfahrtsweges sind vergessen, eine hellere, offenere Phase des Lebens beginnt.

Typisch ist für uns Menschen, dass wir es gern etwas leichter und bequemer hätten und oft so wie die Klientin im Traum unsere Geistigen Führer fragen, ob der mühselige Anfahrtsweg durch das Dunkle wirklich sein muss, mit dem Schiff übers Meer wäre es doch schneller und besser gegangen.

Die Antwort der Engel lautet: Ja, das wäre noch komplizierter gewesen, vielleicht hätten wir uns auf dem unendlich weiten Meer verirrt. Unterirdisch, da ist der Weg schon vorgegeben, man kann nur vorwärts und rückwärts fahren oder gehen, das ist einfacher. Und auch beschwerliche Wege im Dunkeln haben ihren Sinn und führen zum Ziel.

Erfahrungsberichte

Erfreulicherweise erhielt die Redaktion einige Berichte von Rückführungen und Erlebnissen mit Engeln. Da diese doch sehr persönlich sind, wird auf die Namensnennung der AutorInnen verzichtet.

Eine erste Rückführung

Eine Zeitschrift für Studenten und Lehrlinge veröffentlichte diesen Sommer eine Nummer zum Thema Reisen. Um zu zeigen, dass es nicht nur Reisen in der äußeren Welt, sondern auch Reisen ins Innere unserer Seele gibt, kam die verantwortliche Redaktorin für eine Reise ins Innere, eine Rückführung nämlich, zu mir (EH).

*Wir dürfen ihre erste Rückführung auch im **Rückblick** abdrucken und danken der Redaktion der Jugendzeitschrift (toaster) dafür. Hier der Bericht:*

Eine Reise in die Tiefe der eigenen Seele: Schweben im Gartenschlauch
Vorher

Meine Schwester hat befürchtet, dass ich nicht mehr aus der Hypnose erwache. Ein Freund warnte mich vor Visionen, die ich das Leben lang nicht vergesse. Ich habe keine Angst; die Rückführungstherapeutin Elisabeth Heimlicher aus Rüti im Zürcher Oberland klingt am Telefon seriös und freundlich. Ich erkläre ihr, dass ich eine Seelenreise erleben möchte, aber nicht an Reinkarnation glaube. «Das macht nichts», meint sie. «Fast jeder Mensch kann in seine innere Bilderwelt reisen.» Nur erwarten solle man beim ersten Mal nicht zuviel.

War ich Burgfräulein oder Hexe?

Trotzdem stelle ich mir bereits in der S-Bahn nach Rüti vor, wie ich als Burgfräulein durch einen Rittersaal wandle oder als vermeintliche Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt werde. Und ich bringe Frau Heimlicher zum Schmunzeln, als ich sie frage, ob ich mich nach der Rückführung erinnern könne, was ich ihr erzählt habe. Natürlich; denn ich werde ja nicht hypnotisiert. Früher habe man das teilweise getan, erklärt Frau Heimlicher. Sie bittet mich nur, meine Augen zu schliessen und mich tief fallen zu lassen. Es gelingt mir ganz gut. Ich sinke immer tiefer ins Sofa. Manchmal zucken meine Glieder.

Im Ziehbrunnen

Frau Heimlicher führt mich in einen Schlossgarten mit hohen Bäumen. Anfangs recht angestrengt versuche ich, mir detailliert vorzustellen, was sie beschreibt: Ich folge einem Kiesweg bis zu einem Ziehbrunnen und steige hinunter. Hier bittet Frau Heimlicher einen Schutzengel, mich in die Tiefe zu begleiten. Ich stocke, weil ich mir diesen nicht recht vorstellen kann. Ein blonder Weihnachtsengel mit goldenen Flügeln? Obwohl ich weiss, dass dieser Engel mehr symbolisch als kitschig gemeint ist, muss ich achtgeben, dass er mich nicht völlig aus dem Konzept bringt.

Auf dem Brunnengrund angelangt, werde ich meinen eigenen Bildern überlassen. Frau Heimlicher fordert mich auf, weiter zu gehen. Danach mischt sie sich nur noch selten ein, fragt ab und zu, wo ich bin und wie es da aussieht.

Zuerst sehe ich nichts. «Sabina, entspann dich», sage ich mir immer wieder, und plötzlich bin ich in einem Schlauch. Alles ist rot um mich herum. Ich schwebe vorwärts, werde bald von Wasser getragen. Aber ich komme nicht aus dem Schlauch hinaus! Ich hetze mich selber und spanne dabei meine Glieder an. Erst als ich mich wieder entspannen

kann, gelange ich ins Freie. Das Wasser spritzt aus einem riesigen Gartenschlauch in einen See weit unter mir. Ich fliege. Tausend weisse Vögel mit mir. Es ist nichts um uns herum, bis plötzlich ein altes Stadthaus vor mir steht.

«Gehen Sie hinein, wenn Sie Lust haben», sagt Frau Heimlicher. Die Räume sind leer, der Gang unendlich lang. Es ist dunkel; nur durch eine Balkontüre dringt Licht. Plötzlich überkommt mich das Gefühl, ich müsse hier raus. Ich sage das. «Dann bitten wir jetzt den Schutzengel, uns hinaus zu führen», höre ich Frau Heimlicher sagen. Die Rückführung ist beendet.

Zuerst bewege ich Zehen und Finger. Meine Augen sind schlaftrunken verklebt. Über eine halbe Stunde habe ich so gedämmt; mir kam es vor wie höchstens zehn Minuten. Ich erinnere mich an meine Reise wie an einen Traum. Ich war in eine Art Halbschlaf versunken und doch hellwach. Jederzeit hätte ich meine Gedanken nach meinem Willen lenken können. Aber ich habe mich bemüht, mich zu entspannen und nicht zu denken. Ich bin ein bisschen beduselt, fühle mich aber gut wie an einem späten Sonntagmorgen.

Selber Lösungen finden

Im anschließenden Gespräch meint Frau Heimlicher intuitiv, das Stadthaus könnte vielleicht etwas mit einem früheren Leben zu tun haben. Dies sei oft dann der Fall, wenn man ein sehr klares Bild von etwas hat, welches aus dem jetzigen Leben nicht bekannt ist. In dem Haus könne sich zum Beispiel etwas Wichtiges abgespielt haben. «Bei einer nächsten Sitzung könnte man, wenn Sie mögen, in dieses Haus zurückkehren. Vielleicht sehen Sie dann, wie jemand ermordet wird, oder wie Sie jemanden vergiften.» Oft kämen negative, belastende Bilder hoch. «Es geht darum, seine Schattenseiten anzuschauen.» Dafür müsse man bereit sein. Wenn man an Wiedergeburt glaubt, betrachtet man die verschiedenen Leben als sinnvolle Entwicklungsstufen. «Wir alle haben also auch viel sogenannte 'Schlechtes' getan.» Es gehe nie um eine Wertung. Wenn ein Kind einer Libelle die Flügel ausreisse, wisse dieses auch noch nicht, dass es der Libelle Leid zufügt. «Das muss es erst lernen, zum Beispiel durch Leiden am eigenen Leib. Solche Fähigkeiten der Einfühlung in andere Lebewesen und in die Beherrschung seiner spontanen Triebe erlangt der Mensch erst im Laufe seiner langen Entwicklung.»

Gefährlich?

Ist das nicht gefährlich, wenn dramatische Bilder wie Morde aus früheren Leben hochkommen? «Nein, bei einer guten therapeutischen Begleitung nicht. Angst muss man keine haben. Es kommen nur die Bilder, die reif zum Angesehen werden sind. Fast immer ist es so, dass Sachen, die ans Licht des Bewusstseins gelangen, dadurch, dass man sie anschaut, wie erlöst sind und man sich von einem Druck befreit fühlt.»

Als Beispiel erzählte mir Frau Heimlicher von ihrer allerersten Rückführung. Da sah sie plötzlich eine Leiche, von der sie Tage vorher geträumt hatte. Bei einer nächsten Sitzung kehrte sie zu diesem klaren Bild zurück und hatte das Gefühl, dass es sich bei der Leiche um eine Nachbarin handelte, mit der sie permanent, beinahe grundlos, in schlechter Beziehung stand. «Dann sah ich, wie ich sie, die ein Mann war, in einem Lanzenkampf tötete.» Von da an sei ihr klar gewesen, wieso die Nachbarin eine Abneigung gegen sie habe. Die nachbarschaftliche Beziehung sei nun unverkrampfter. «Solche inneren Bilder, man kann sie auch Erinnerungen an frühere Verhaltensweisen nennen, haben immer eine Wirkung, auch wenn man mit der Person des Bildes gar nicht darüber spricht.»

Nach der Rückführung

Die Deutung der Bilder überlässt Frau Heimlicher fürs erste den KlientInnen. In einer nächsten Sitzung werden diese dann, wenn gewünscht, gemeinsam besprochen und einzuordnen versucht. Ich persönlich habe nach der Rückführung nicht das Bedürfnis, meine Bilder zu besprechen. Sie bringen mich vorerst aber auch nicht zu einer entscheidenden Einsicht. Aber auf jeden Fall fühlte ich mich den ganzen Tag leicht und gut. Frau Heimlicher meint, das sei eine der häufigsten Wirkungen der Rückführungstherapie, das Gefühl von Erleichterung und Befreiung, von alten, verdrängten unliebsamen Erlebnissen eben.

Wie das Leben im Alltag und die gesehenen Bilder in der Rückführungstherapie in Wechselwirkung stehen, sehen wir im nächsten Erfahrungsbericht.

Wie eine Rückführung einen Kaufentscheid beeinflusst

Die Klientin, welche uns den Bericht zuschickte, spielt gerne Klavier und möchte einen kleinen Flügel kaufen. Sie sieht in einer Zeitschrift ein Inserat: "Kleinflügel zu verkaufen, guter Preis" und geht ihn nach Absprache mit ihrem Lehrer anschauen. - Sie schreibt:

Der Flügel gefiel mir. Ich spielte versuchsweise einfache Akkorde. Aber da überkam mich ein eigenartiges, trauriges Gefühl. Ich hörte nur platte und freudlose Töne. Wie kommt das? An und für sich war der Klang des Flügels rein, aber dieses komische Gefühl verliess mich nicht. Sollte ich den Flügel kaufen oder nicht?

Diese Frage beschäftigte mich in den nächsten Tagen sehr und so ging ich mit meinem Lehrer zusammen noch einmal hin.

Der Lehrer spielte auf dem Flügel und fand ihn in Ordnung. Aber ich hatte nach wie vor ein mulmiges Gefühl und war unschlüssig, ob ich den Flügel kaufen sollte.

Einige Tage danach ging die Frau in die Rückführungstherapie. Dort sah sie vor ihren inneren Augen folgendes:

Es war in einem offenen Haus. Ein Pianist spielte auf einem Flügel einer Gruppe vornehmer Leute vor. Plötzlich sah ich den Flügel alleine ohne den Pianisten. Der Flügel wurde weggestellt und nicht mehr gebraucht. Dann sah ich den Pianisten tot am Rande einer Mauer in einem Gebüsch liegen. Er lag da mit zerschmetterten Knochen. Es war in Russland. Dann sah ich mich trauernd zurückgelassen, allein, denn ich war so etwas wie eine Assistentin von ihm. (Wie es weiterging, sah ich nicht mehr.)

Die Frau schliesst ihren Bericht:

Diese Rückführung beeindruckte mich stark und nachher fühlte ich mich wie befreit. Das komische, ungute Gefühl war verschwunden.

Eine Mutter berichtet, was sie mit ihrer Tochter erlebte. Das Beispiel zeigt, dass Ängste unserer Kinder im allgemeinen einen Grund haben, berechtigt sind und wir sie als Eltern Ernst nehmen sollten. Auch die Träume unserer Kinder sollten wir beachten, sie bergen oft den Schlüssel zu einem Konflikt. Sehr schön wird in diesem Beispiel zudem ersichtlich, wie wir meistens bei Problemen unserer Kinder in irgendeiner Art mitbeteiligt sind und Gelegenheit haben, etwas gutzumachen. Schliesslich sind wir nicht per Zufall miteinander zusammen...

Angst vor dem Blitz

Kürzlich fragte mich meine Tochter: „Ist es möglich, mich an dieses Leben zurück zu erinnern, wenn ich das nächste Mal auf der Erde bin?“

Auf meine Zustimmung stellte sie fest: „Dann ist es auch möglich, dass ich von einem Blitz erschlagen wurde!“

Das Thema „Blitz“ begleitet uns seit den frühesten Kinderjahren. Meine Tochter reagierte nämlich in ihrer Kleinkinderzeit bei aufziehendem Gewitter mit panischer Angst. Sie wich jeweils nicht mehr von meiner Seite und drängte mich, alle Fenster und Türen zu schliessen.

Vor zwei Jahren erzählte sie mir folgenden Traum:

Ich bin auf einem Acker zusammen mit anderen Menschen. Dunkle Wolken ziehen auf, und ein gewaltiges Gewitter entlädt sich über uns. Alle beginnen zu rennen. Alle springen nach Hause und lassen mich einfach zurück. Ich kann nicht rennen, da mich jemand am Fuss zurückhält. Ich stolpere und werde von einem Blitz erschlagen.

Dieser Traum machte mich betroffen, und ich spürte, dass dahinter mehr steckte. Ich beschloss, für meine Tochter eine stellvertretende Rückführung zu machen. In der nächsten Therapiestunde sah ich folgendes:

Ich bin ein Bauer mittleren Alters, von hagerer Statur. Meine Familie zu ernähren erfordert meine ganze Kraft. Oft haben wir nicht genügend zu essen. Wir sind auf dem Feld und bringen die Ernte ein. Ein nahendes Gewitter drängt uns zur Eile. Da mein grösster Junge (meine heutige Tochter) mir immer wieder vor die Sense springt, binde ich seinen linken Fuss an einem niederen Pflock fest. Das Kind wehrt sich und schreit, auch aus Angst vor dem Gewitter... Wir versuchen, den Wagen fertig zu laden, doch das Gewitter bricht bereits über uns los. Alle rennen... Das Pferd vor dem Wagen bäumt sich auf. Das Kind schreit. Ich packe die Zügel und versuche zu verhindern, dass das Pferd mit meinem einzigen Wagen durchbrennt. Da bemerke ich plötzlich die Stille hinter mir. Mit lähmendem Entsetzen erblicke ich mein Kind, vom Blitze erschlagen am Boden.

Es folgen weitere Bilder welche den karmischen Hintergrund meiner Tochter für diesen Tod aufzeigen.

In dieser stellvertretenden Rückführung, welche die Mutter für die Tochter machte, wird der Traum der Tochter zu einer persönlichen Konfrontation für die Mutter (die Schreiberin): Sie erkennt ihren Teil an der heutigen Angst des Kindes und hat die Möglichkeit, durch die jetzige Mutter-Kind-Beziehung etwas von damals gutzumachen.

Die Frau schliesst ihren Bericht:

Seit dieser Rückführung hat die Angst meiner Tochter vor dem Gewitter sichtbar nachgelassen. Sie sucht aber nach wie vor meine Nähe auf!

*Weitere Berichte von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sind immer sehr erwünscht; denn sie zeigen, dass das im **Rückblick** vertretene Weltbild keineswegs graue Theorie ist, sondern erlebt und erfahren werden kann, von Menschen wie Sie und ich.*

Erlebnisse mit Engeln

Auch diese Erlebnisse werden ohne Namensnennung abgedruckt. Die VerfasserInnen sind der Redaktion bekannt.

Engel sind immer da

Ich habe einmal einer Frau geholfen, die gestorben war, hinüberzugehen. Drüben wurde sie von ihrem Engel empfangen. Sie war total entzückt und fasziniert - und, was immer wieder vorkommt, der Engel hat diese Frau in seine Arme genommen. Sie hat zunächst einmal geschluchzt und dann hat sie gesagt: „Ja, warum warst du bisher nicht da? Ich hätte dich in meinem Leben so gut gebrauchen können.“ - Der Engel sagte: „Ich war immer da, nur hast du keine Augen für mich gehabt.“

Auch Engel fahren Ski

Es war vor etlichen Jahren. Mein Sohn war damals noch ein kleiner Junge und mein Bruder hatte noch keine Kinder. Da waren wir eines schönen Tages zum Pizol ausgezogen, um Ski zu laufen, mein Bruder mit Frau, mein Sohn und ich. Am Nachmittag überlegten wir, ob Zeit und Wetter günstig seien, um nochmals eine Abfahrt zu wagen. Da es noch hell war, ein schöner Tag und die Aussicht auf Verlängerung des Vergnügens verlockend, beschlossen wir, nochmals hochzufahren und eine weitere Abfahrt zu genießen.

Allein, kaum waren wir losgefahren, bewölkte sich der Himmel, die Dämmerung brach infolgedessen verfrüht herein und bald fing es auch noch heftig zu schneien an. Man konnte kaum mehr einen Schritt weit sehen. Immer dichter wurden der Nebel und das Schneegestöber. Wir

wussten nicht mehr, wo wir uns befanden, noch wo die Piste war. Der Pistenrand war vom Tiefschnee nicht mehr zu unterscheiden. Unbemerkt hatte sich die Piste von Menschen geleert und wir standen allein auf weiter Flur ratlos da.

Mein Bruder und die Schwägerin, die gute Skifahrer waren, hätten es wohl schaffen können, aber der kleine, ungeübte Junge und ich, die ich auch längst aus der Übung war, fühlten uns hilflos. Wir berieten, was zu tun sei. Ich war in Panik und betete innerlich inbrünstig.

Auf einmal sahen wir zwei Skifahrer den Hügel herunter auf uns zu fahren. Beim Näherkommen erkannten wir zwei junge Männer. Ich atmete auf. Sie sahen uns stehen und fragten, ob wir Hilfe brauchten. Wir erkundigten uns, ob sie sich hier auskannten. Obwohl sie das verneinten, gaben sie dennoch sofort kompetent Anweisungen.

Wir zogen dem Jungen die Skier aus. Einer der Männer nahm den Jungen auf die Arme, der andere seine Skier, und los fuhren sie. Wir hinterher. Auf der Strecke sah ich ein grosses Loch im Schnee. Der Mann war instinktsicher daran vorbeigefahren, obwohl man es erst in unmittelbarer Nähe sah, ich so dicht hinter ihm wie möglich.

In der Mittelstation der Bahn lieferten sie uns ab, fuhren weiter und waren sogleich verschwunden. Wir gingen hoch zur Bahn und schauten immer wieder hinunter, aber wir sahen die zwei Männer nicht mehr. Auch beim Hinunterfahren spähten wir von der Bahn auf die Piste, die diese immer wieder kreuzte. Die Männer blieben verschwunden wie von der Nacht verschluckt, obwohl wir sie auf der Piste hätten sehen müssen. Die Nebelwolken waren höher gestiegen und die Sicht hier frei. Ich dankte dem Himmel für unsere Rettung und war überzeugt, dass er uns zwei Engel gesandt hatte.

Benedikt und die Kröte - Eine wahre Geschichte

Benedikt, fünfjährig, hat schon viel von Engeln gehört und wäre furchtbar gerne einem begegnet. Aber er hat noch keinen gesehen.

Eines Tages ging die Mutter in den Keller, um etwas zu holen. Benedikt ging mit. Da legte die Mutter plötzlich den Korb aus der Hand, ging zum Abfluss in der Ecke und guckte hinunter. Unten war eine Kröte, die offenbar hinunter geraten war und nicht mehr hinaus konnte.

Die Mutter holte die Kröte aus dem Loch, setzte sie in den Garten, und die Kröte hüpfte davon.

Benedikt fragte die Mutter: "Warum bist Du eigentlich zum Loch gegangen?" "Ich glaube", sagte die Mutter, "mir hat es der Engel der Kröte eingegeben." Worauf Benedikt antwortete: "Aha, so sieht man also die Engel!"

Linda, Kim und die unsichtbare Hilfe

Linda und Kim, zwei vierzehnjährige Mädchen, setzten sich todmüde auf eine Bank im Bahnhof. Die letzte Nacht hatten sie Freinacht im Klassenlager, und da der Lehrer ihnen nun freie Zeit liess, bis der Zug nach Hause fuhr, waren sie zu müde, um sich noch länger die Stadt Bern anzuschauen.

Um 16.50 Uhr mussten sie sich zum Treffpunkt begeben, jetzt war es erst 16.30 Uhr. Sie waren so müde, dass sie nicht merkten, dass sie sitzend auf der Bank einschliefen.

Plötzlich hörten beide den Namen "Linda" laut rufen, und zwar von ihrer Schulkameradin Janine. Sie fuhren auf und Kim sah vor ihnen, ein paar Meter entfernt, ihren Lehrer. Linda und Kim guckten sich erschrocken an. Als Kim zurück zum Lehrer sah, war er verschwunden.

Sie schauten verdattert auf die Uhr, es war genau 16.50 Uhr, Zeit, um am Treffpunkt zu sein. Donnerwetter, sie hatten sich verschlafen. Zum Glück hatte sie Janine gerufen.

Erleichtert standen sie auf und machten sich auf die Suche nach ihren Mitschülern, die schon alle beim Treffpunkt auf sie warteten und sie freudig begrüßten.

Weder Linda noch Kim konnten sich erklären, weshalb sie beide die Stimme von Janine hörten und auch nicht, warum Kim den Lehrer sah, der beim näheren Hinschauen gar nicht dort war.

Nun, sie waren sehr dankbar für die unsichtbare Hilfe, denn sonst hätten sie wohl noch den Zug nach Hause verpasst.

Beide Mädchen lesen seither Geschichten von Engeln mit anderen Augen.

Spuren im Sand – Eine erinnerte Geschichte

Eine Frau ist gestorben, kommt in den Himmel und macht ihrem Engel Vorwürfe, er habe nicht gut zu ihr geschaut, sie schlecht beschützt und der Unbill des Lebens preisgegeben. Der Engel zeigt ihr die Spuren ihres Lebens im Sand. Es sind zwei nebeneinander: diejenige der Frau und diejenige des Engels. Aber an einer Stelle dieses Lebensweges, einer sehr gefährlichen, sieht die Frau nur noch eine Fussspur. „Siehst du, gerade hier, wo es so gefährlich war, liessst du mich allein.“ Der Engel erwiderte: „Da habe ich dich getragen.“

Fragen aus der Praxis eines Rückführungstherapeuten

Partnerschaftsprobleme sind in unserer Zeit sehr verbreitet. Das ist natürlich kein Zufall. Sie bilden immer einen Entwicklungsanreiz und können Auslöser für eine Therapie sein. Bereits in der ersten Nummer des **Rückblicks** wurden in dieser Rubrik zwei Fragen zu diesem Themenkreis gestellt und beantwortet. Es folgen zwei weitere, häufig gestellte Fragen.

Die Antworten stammen aus einem Gespräch von E.H. mit Alexander Gosztonyi.

Frage: Wie wissen wir, wenn wir in einer Ehekrise sind, ob wir uns scheiden lassen sollen oder nicht?

Antwort: Das ist sehr, sehr einfach: Wenn wir tatsächlich das Gefühl haben, jetzt haben wir alle Probleme miteinander gelöst, wir sehen im anderen nichts mehr Negatives, wenn wir bereit sind, den anderen so anzunehmen wie er ist. Natürlich kann uns dann auch passieren, dass uns die Lust an der Scheidung vergangen ist.

Frage: Wie steht es mit dem Eheversprechen? Versprechen soll man ja halten...


Antwort: Man sagt in der Kirche: "... bis der Tod uns scheidet." Aber eigentlich kann der Mensch nichts garantieren, nichts versprechen. Man kann sich Mühe geben, gute Absichten haben etc. Und wegen dem Ehepartner, da hat jeder Mensch seine Dualseele. Und von der wird man nicht geschieden. Aber in unzähligen Inkarnationen leben wir mit verschiedenen Partnern zusammen, die wir auch als Eltern und Geschwister haben.

Alle Entwicklung geschieht auf Erden, also kann es gut sein, dass einmal in einer Inkarnation eine Ehe vorzeitig abgelaufen ist. Und dann nur wegen der äussern Mo-

ral zusammenzubleiben, bremst
die Entwicklung. Besser wäre es,
in Freundschaft verbunden zu
bleiben und getrennte Wege,

eventuell mit neuen Partnern, zu
gehen.

In dieser Frage-Rubrik werden auch von Leserinnen und Lesern gestellte Fragen beantwortet. Sie sind, wie andere Beiträge auch, an die Redaktion zu richten.



Humor

Eine Schlagzeile aus der Zeitung

"Der Kongress der Wahrsager musste wegen unvorhergesehener Ereignisse abgesagt werden."

Eigentlich ist dies nicht nur ein Witz, es ist sogar wahr: Niemand kann die Zukunft voraussagen, auch kein noch so guter Wahrsager.

Im Museum

Die kleine Nina ist das erste Mal in einem Museum. Vor einem menschlichen Skelett bleibt sie stehen und fragt: "Was ist das denn für ein komisches Tier?"

Die Mutter antwortet: "Das ist kein Tier, sondern das sind die Knochen eines verstorbenen Menschen."

Nina staunt: "Ach, kommt denn immer nur der Speck in den Himmel?"

Diese naive Kinderfrage hat es in sich. Wer kann sie schon genau beantworten? Welche naiven Vorstellungen und Illusionen betreffend Himmel und Leben nach dem Tod haben wir?

Nicht nur die Kinder denken nach, auch wir. Und nicht nur bei den Kindern ändern sich die Ansichten über solche hochphilosophischen Fragen, auch bei uns.

Wie das mit dem Himmel und dem Jenseits heute für uns aussehen könnte, mit dem Gedanken der Rückerinnerung, wird in einer der nächsten Nummern des Rückblicks erläutert.

Aktuell

Die folgende Notiz von einem Arbeitstreffen für RückführungstherapeutInnen stammt von Verena Stolba.

Arbeitstreffen für RückführungstherapeutInnen

Auf die Initiative von Dr. med. Andras Gosztonyi fand sich am 2. September 1999 eine Gruppe von RückführungstherapeutInnen aus der „Schule“ von Dr. Alexander Gosztonyi zu einem Arbeitstreffen zusammen.

Mit persönlichen Fragen der Teilnehmer, mit Fallbesprechungen und Fragen zu Arbeitstechniken wurde der Nachmittag zu einer bereichernden und interessanten Diskussionsrunde. Ferner wurde beschlossen, Regionalgruppen für RückführungstherapeutInnen und am Thema Interessierte zu gründen (siehe 3. Umschlagseite).

Das nächste Treffen in dieser Form wird am 16. März 2000 stattfinden, wiederum bei Dr. med. A. Gosztonyi in Mellingen. Interessierte TherapeutInnen sind herzlich eingeladen.

LeserInnenbeiträge

Eine Leserin, die in einer Rückführungstherapie ist, schickte uns folgende Gedanken:

Vergangenheit bleibt Vergangenheit

"Vergangenheit ist Vergangenheit, sie sei ruhen zu lassen, um vorwärts schauen zu können. Die Zukunft zählt, vielleicht noch der Moment, aber vor allem der Glaube, dass alles besser wird. Der Glaube, er versetzt bekanntlich Berge." Worte, die mir oft begegnen im Zusammenhang mit der Reinkarnation.

Der Mensch ist ein faszinierendes Geschöpf, in all seinen Wesenszügen. Das Menschsein trägt interessante Aspekte in sich. Was wir Gutes tun, bleibt uns in Erinnerung; was wir Schlechtes vollbringen, vergessen wir schnell und Böses ignorieren wir. Fehler machen gottseidank andere, wir sprechen ja oft darüber, darin sind wir geübt, sprechen ist wichtig!

Krieg und Streit begleiten unser Erdenleben genauso wie Frieden und Glück. Kriegerische Auseinandersetzungen finden in einiger Entfernung statt und nicht vor unserer Haustüre. Sind wir also "weiter entwickelt",

oder sind wir ganz einfach die Glücklichen? Neid, Wut, Eifersucht, Egoismus, Hass, Vergewaltigung, Folter, Mord oder Totschlag begegnen uns doch hier genauso. Weit entwickelt, oder Glück gehabt?

Einige dieser oben erwähnten negativen Gefühle sind sicherlich in jedem von uns. Ich befürworte das positive Denken, es versetzt bestimmt oft Berge, aber ich staune immer wieder über die Verdrängungstaktik von uns Menschen. Denn unser Augenlicht, einer der Sinne, die wir von Kindheit an schärfen, funktioniert oft nur in der Aussenwelt. Wenn wir nach innen sehen, scheinen wir manchmal blind zu sein.

Meine Rückführungstherapie hat mir die Augen etwas geöffnet, und ich sehe manches anders. Sicher: Die Vergangenheit bleibt Vergangenheit, sie ruht auch und ich lasse sie ruhen. Einholen tut mich immer nur die Gegenwart, mit brutaler Ehrlichkeit. Es sind die Gefühle in mir, die an die Vergangenheit erinnern, die Gefühle der Gegenwart. Starke Emotionen von heute stammen immer aus starken Emotionen der Vergangenheit, sie wühlen heute auf, was sie erstaunlicherweise damals in dieser Form nicht getan haben. Jeder, der sich diesen Konfrontationen aussetzt, weiss, dass es äusserst unangenehm ist, sich selber in schlimmen, verbrecherischen Szenen zu sehen und dass es oftmals beschämend ist, dies auch noch einer Zweitperson mitzuteilen. Aber jeder von uns weiss, dass man sich nachher "befreit" fühlt. Zudem wissen wir, dass unser Begleiter bestimmt genauso viele Flecken auf seiner weissen Weste hat wie wir.

Eigentlich ist die Rückführungstherapie eine simple Methode. Man taucht für eine Stunde ein in sein Innerstes, bringt Licht in die „Zimmer“, die noch im Dunkeln liegen und wenn das Licht dann scheint, ist irgend etwas in uns anders.

Gut, es braucht ein wenig Mut und Bereitschaft, einen Raum in unserem Innern zu öffnen, in dem es stockdunkel ist. Wir haben ja, bildlich ausgedrückt, weder Kerze noch Taschenlampe dabei. Aber erstaunlich, fast jede dieser dunklen Kammern besitzt ein Fenster. Öffnen wir dieses und vielleicht noch die dahinter ebenfalls verschlossenen Jalousien, dringt plötzlich viel Licht hinein. Nun brauchen wir nur noch das Zimmer zu entrümpeln und, zu gutem Schluss, zu reinigen.

Vielleicht ist es gerade die Einfachheit der Therapieform, die mir hilft, sie zu verstehen. Ganz verstehen tu ich sie zwar auch heute noch nicht, ich fühle jedoch, dass sie funktioniert und mir hilft, besser in der Gegenwart zu leben. Das ist die Hauptsache. (MS)

Leserbriefe

Meinungen zur ersten Nummer des Rückblicks.

Herzliche Gratulation zur „Premiere“ des Rückblicks.

Mein Kompliment für die Idee der Zeitschrift **Rückblick**.

Ich freue mich über den Rückblick.

Ganz tolle Idee!

Ich finde den Rückblick äusserst informativ und interessant.

Bücher

Neu: Die Welt der Reinkarnationslehre

Das umfassende Grundlagenwerk zu Geschichte, Beweisbarkeit und Praxis der Reinkarnationslehre von Alexander Gosztonyi

Erschienen im Oktober 1999 im Windpferd Verlag, ca. 350 Seiten, 27.50 Fr.

Der Aufbau des Buches: Das Buch gliedert sich in vier Teile: 1. Aspekte der Reinkarnationslehre, 2. Diskussion um die Reinkarnation, 3. Die Erfahrung der Reinkarnation, 4. Das Christentum und die Reinkarnation.

In diesem klar aufgebauten und leicht verständlich geschriebenen Werk gibt Alexander Gosztonyi sehr gründlich und umfassend Auskunft über viele Fragen und legt aufgrund seiner etwa vierzigjährigen Forschungsarbeit ein neues, erweitertes Weltbild vor, das für viele heutige Menschen wegweisend sein kann. Es wird eingehend gezeigt, dass das wiederholte Erdenleben, die Reinkarnation, keine blosse Vorstellung oder eine Hypothese ist. Ihre Kenntnis beruht vielmehr auf konkreter Erfahrung, die für alle Menschen offensteht. Ein historischer Überblick über die verschiedenen Reinkarnationslehren zeigt, dass das Wissen um die Reinkarnation immer schon die Menschen begleitet hat und je nach ihrer Weltsicht ausgelegt wurde und wird.

Das Buch eignet sich vorzüglich als Einführung für alle, die sich für eine anspruchsvolle Reinkarnationslehre interessieren und ermöglicht denjenigen, die sich mit der Reinkarnation schon beschäftigt haben, ihre Kenntnisse zu vertiefen. Es gibt zudem allen, die sich Gedanken über den Sinn ihres Lebens machen, grundlegende Hinweise dafür, wie sie es vor dem Hinter-

grund der Reinkarnation als einen gross angelegten inneren Entwicklungsprozess verstehen, weiterführen und im Vertrauen zu Gott leben können.

Mit der Frage nach der Reinkarnation sind heute sowohl Theologen als auch Psychologen und Psychiater konfrontiert. Christliche Theologen werden immer dringender aufgerufen, sich auf die Grundlagen ihres Weltbildes zu besinnen und die philosophischen Voraussetzungen und Thesen ihrer Glaubenslehre auf ihre Haltbarkeit hin zu prüfen.

In ähnlicher Weise stellt sich für alle, die psychotherapeutisch arbeiten, die Frage, ob die traditionellen Vorstellungen über den Menschen wie auch die üblichen psychologischen Methoden ausreichen, um in der Therapie nicht nur eine Symptombehandlung durchzuführen, sondern die wahren Gründe der psychischen Störungen und Krankheiten zu beseitigen, die grösstenteils in früheren Erdenleben zu suchen sind.

Selbstverständlich ist es unmöglich, eine kurze Zusammenfassung eines 350 Seiten dicken Werks zu geben. Um die Leserinnen und Leser anzuregen, einen oder mehrere Blicke in das Buch zu werfen, sind hier, auch wieder nur kurz, einige wesentliche Fragen herausgegriffen, auf welche das Buch Antworten zu geben sucht.

Wann beginnt das Leben des Menschen? Welchen Sinn hat es? Wie lassen sich christlicher Glaube und der Gedanken der Reinkarnation vereinen? Warum gibt es so viele verschiedene Ansichten über die Reinkarnation? In welchen Kulturen und Religionen spielt die Reinkarnation eine Rolle? Wie kann man sich innere Bilder, die auf Rückerinnerungen beruhen, erklären? Ist die Reinkarnation eine Erfahrungstatsache? Wie kann die Existenz der Reinkarnation bewiesen werden? Ist die Reinkarnationslehre unbiblisch? Welchen Sinn hat das Karmagesetz? Stimmt es, dass die christliche Erlösungslehre die Selbsterlösung durch den Menschen ausschliesst? Warum kann die Existenz der Reinkarnation weder bewiesen noch widerlegt werden? Welchen Sinn haben Rückführungen? Welche Folgen hat die Reinkarnationslehre für das Christentum? Wie wirkt sich die neue Sicht der Erlösung im Christentum aus? Warum kam Jesus auf die Erde?

Diese und noch viele weitere aktuelle Fragen werden in Gosztonyis Grundlagenwerk über die Reinkarnation erläutert und die Antworten in einen grossen Zusammenhang gestellt, der es auch kritischen sowie religiösen Menschen ermöglicht, einen Zugang zur Reinkarnationslehre zu finden.

Gottes Boten unter uns

Von Wladimir Lindenberg, Ernst Reinhardt Verlag, München, Basel, 8. Auflage 1999, 171 Seiten

In diesem Buch stehen sehr eindrückliche Erfahrungsberichte eines russisch-deutschen Arztes. Mit seiner grossartigen Erzählergabe bringt Lindenberg dem Leser Geschehnisse nahe, in denen der bedrohte Mensch durch einen "verhüllten Engel" Zeichen erhält. Lindenberg beschreibt zunächst einige Geschichten von Begegnungen mit Boten Gottes, so wie sie in der Heiligen Schrift dargelegt sind. Anschliessend berichtet er Erlebnisse von heute und gestern, von ihm selber, seinen Verwandten, Freunden und Bekannten. Die Berichte sind äusserst eindrücklich, und es wird einem beim Lesen wieder einmal bewusst, wie spannend das Leben ist und wie wunderbar dem Menschen die Hilfe von oben zuteil wird. Der Autor lässt auch erkennen, dass die Hilfe "von oben" nicht unbedingt durch das Erscheinen eines Engels, sondern auch durch von oben geleitete Menschen herbeigeführt werden kann.

Das Buch vermittelt zudem einen unvergesslichen Eindruck von Russland. Zum Beispiel war im alten Russland die Vorstellung lebendig, dass Christus unerkannt, verkleidet, in der Gestalt eines Bettlers, eines Einfältigen, eines Kindes, oder gleich welches Menschen, durchs Land zieht. Die Erwartung, Christus zu begegnen, lebte in den Seelen der Menschen, und oft fragten sie sich bei der Begegnung mit einem Menschen: "War er es vielleicht?"

Der Autor schreibt dazu im Ausklang des Buches: "Jeder, der bereit ist, das Hintergründige im vordergründigen Geschehen zu erfassen, wird nun wohl nachträglich ungezählte Begegnungen in seinem eigenen Leben anders zu deuten wissen; denn jedem begegnen solche Boten, selbst unser Alltag ist voll davon. Eines ist sicher: Für den, der all das als Zufall ansieht, bleiben diese Begebenheiten ohne Sinn und Zeichen. Dem aber, der in all diesen Erlebnissen die lenkende Hand Gottes erspürt, eine Hand, die nicht in die Zügel greift, die nur, wie eine Dirigentenhand, lenkt, dem wird das Leben reich und freudvoll, weil es bedeutungsvoll wird, weil er die Einwirkung Gottes in sein alltägliches Leben spürt; und es ist ihm wie in der Begegnung mit einem Freund: er erlebt sich aus solcher Gesinnung beschützt und bestätigt, und Freude erfüllt ihn."

Dies dürfte jedem Aufgeschlossenen einleuchten. Für ihn ist das Buch wirklich lesenswert und gibt immer wieder zum Staunen Anlass. (RG)

Wo Wunder geschehen - Von aussergewöhnlichen Begegnungen mit Engeln und himmlischen Mächten.

von Joan Wester Anderson, Econ Taschenbuchverlag, Fr. 14.-

Wer staunt nicht gerne über unglaubliche Dinge, die sich auf der Welt ereignen? Wer staunen möchte, nehme die von der Autorin gesammelten, wahren Kurzgeschichten mit Engelsbegegnungen und sonstigen Wunder-Geschehnissen, die sich in Amerika ereignet haben, zur Hand: Sie sind unterhaltsam und leicht zu lesen. Die Erzählungen haben immer ein Happy-End, zeigen auf, wie Gebete Wunder wirken, und erinnern daran, dass wir immer von unsichtbaren Wesenheiten begleitet und geführt sind. Dabei könnte auch der Ausspruch: "Es gibt IHN also doch!" einem jeden in den Sinn kommen, der noch an der Existenz Gottes zweifelt.

Empfehlenswert ist das Buch auch für Jugendliche, da sie Kenntnis erhalten über Dinge, die man nicht in der Schule lernt, nämlich über das Geschehen von physisch nicht erklärbaren Ereignissen.

"Einer, der nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist," lautet im Buch ein Zitat von David Ben Gurion, Israelischer Premierminister. (RG.)

Die heilende Kraft der Homöopathie

Von Rüdiger Dahlke, Clemens Dietrich und Andras Gosztonyi, erschienen im HUM Verlag bei Eva Gostoni, Wädenswil 1996.

Die drei Ärzte hielten am ASPHO Kongress im März 1996 in Zürich je einen Vortrag zu den Themen:

- *Homöopathie – Ein Einstieg in die Feinstofflichkeit (Gosztonyi)*
- *Das Heilende in der Arznei (Dietrich)*
- *Die Einheit von Körper, Geist und Seele (Dahlke)*

Diese Vorträge sind im Buch abgedruckt. Sie beleuchten das Thema der Homöopathie und ihrer Wirksamkeit näher als es im vorliegenden Vortrag von Alexander Gosztonyi (*Der Mensch im Schnittpunkt...*) möglich war. Sie sind in klarer, verständlicher Sprache verfasst.

Vorträge von Alexander Gosztonyi

Vortragskassetten

Die in der ersten Nummer des **Rückblicks** vorgestellten Vortragskassetten von Alexander Gosztonyi können mit dem Bestellschein in der Mitte dieses **Rückblicks** bestellt werden.

Die neue Vortragsserie von Alexander Gosztonyi: *Das Böse und der liebe Gott*

Die Vorträge finden statt am Freitag, den 14./21./28. Januar 2000, von 19.00-20.30 Uhr, im Vortragssaal des Kongresshauses in Zürich. Ein Abend kostet 25 Fr., alle drei Abende zusammen 60 Fr.

Der Referent spricht zu einem sehr aktuellen Thema. Wir sind tagtäglich mit Leiden und Not, Naturkatastrophen und Kriegen, Völkervertreibung und Massenmorden konfrontiert. Unweigerlich stellen sich Fragen dazu: Woher kommt all das Böse in die Welt? Ist der Teufel am Werk? Sind Gott und der Teufel Erzfeinde? Oder besteht zwischen ihnen ein geheimer Bund? Ist Gott denn nicht allmächtig? Kann jeder Böswillige auf der Erde nach eigenem Gutdünken schalten und walten? – Und wie steht es mit der Erlösung? War Christi Erlösungswerk umsonst?

Der Referent versucht aufzuzeigen, wie diese und andere grundlegende Fragen vor dem Hintergrund der Reinkarnationslehre beantwortet werden können und wie aus dieser Sicht das Problem des Bösen und die Fragen nach Gott in Einklang zu bringen sind.